Optimal B1



Nach den Niveaustufen des Europarates

Testheft

Cornelia Gick

Lehrwerk für **Deutsch** als Fremdsprache

Langenscheidt

Optimal B1

Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache

Testheft

von
Cornelia Gick

Langenscheidt

Berlin · München · Wien · Zürich · New York

Redaktion: Sabine Wenkums
Visuelles Konzept, Layout: Ute Weber
Umschlaggestaltung: Studio Schübel Werbeagentur; Foto Getty Images / V. C. L.
Zeichnungen: Christoph Heuer und Theo Scherling

Optimal B1 – Materialien

Lehrbuch B1	47061
Audio-Kassetten B1	47064
Audio-CDs B1	47065
Arbeitsbuch B1	47062 mit eingelegter Lerner-Audio-CD
Lehrerhandbuch B1	47063 mit eingelegter Lehrer-CD-ROM
Testheft B1	47066 mit eingelegter Audio-CD
Intensivtrainer B1	47067
Lerner-CD-ROM B1	47068
Einstufungstest und Glossare im Internet	

Symbole im Testheft _Optimal_ B1



Hören Sie auf der CD zum Testheft den Index 2.

Quellen

Vanessa Daly, München (Fotos: S. 10, 22, 25) – Isabelle Eichenberger, swissinfo/Schweizer-Radio International (SRI) (S. 18) – Christoph Heuer, Zürich (Zeichnungen: S. 13, 19, 28, 36) – Mauritius Images (Foto: S. 37) – Neue Luzerner Zeitung AG (S. 9) – Theo Scherling, München (Zeichnungen: S. 31, 32, 34) – Ullstein Bild (Foto: S. 16 u.) – Sabine Wenkums, München (Fotos: S. 16 o., 23)

Internetadressen:
www.langenscheidt.de/optimal
www.langenscheidt.de

Umwelthinweis: gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

© 2007 Langenscheidt KG, Berlin und München

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany
ISBN 978-3-468-47066-0

2. 3. 4. 5. 6. * 12 11 10 09 08

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 4

Test Kapitel 1 6

Test Kapitel 2 9

Test Kapitel 3 12

Test Kapitel 4 15

Test Kapitel 5 18

Test Kapitel 6 21

Test Kapitel 7 24

Test Kapitel 8 27

Test Kapitel 9 30

Test Kapitel 10 33

Test Kapitel 11 36

Lösungen 39

Transkript 42

Einleitung

Aufbau des Testhefts
Wie bereits im Testheft zu **Optimal A1** und **Optimal A2** finden Sie auch in diesem Testheft zu jedem Kapitel einen dreiseitigen Test. Geprüft werden die vier Grundfertigkeiten Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen. Weiter gibt es Aufgaben zum Lernwortschatz und zur Grammatik. Im Anhang finden Sie den Lösungsschlüssel und die Transkripte.

Jeder Test ist gleich aufgebaut. Er beginnt mit dem Hörverstehen und endet mit dem Sprechen. Den Hörtext finden Sie auf der in das Testheft eingelegten CD. Bei der Gestaltung der Aufgaben zu den Fertigkeiten stand der Handlungscharakter im Vordergrund. Bei den produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben geht es darum, Informationen zu geben und zu erfragen, Aufgaben oder Probleme durch das gemeinsame Gespräch zu lösen. Aufgaben zum Sprechen sind deshalb konsequent als Partnerarbeit angelegt.

Korrektur und Bewertung
In jedem Kapitel können für jede Fertigkeit, sowie für Wortschatz und Grammatik 10 Punkte erreicht werden. Pro Test gibt es also insgesamt maximal 60 Punkte.

Ein besonderer Service ist die Vorgabe der Punkte in der Randspalte. Nicht erreichte Punkte werden gestrichen, die erreichten am Ende zusammengezählt. Bei den produktiven Fertigkeiten Schreiben und Sprechen, wo es einerseits darum geht, die sprachliche Handlung erfolgreich auszuführen und abzuschließen, und andererseits die Qualität der sprachlichen Handlung zu bewerten ist, sind mögliche Punkte grau unterlegt und beziehen sich jeweils auf den Inhaltspunkt, auf dessen Höhe sie in der Randspalte stehen. Diese Punkteangaben sind als Skala zu verstehen. Je nach sprachlicher Qualität der sprachlichen Handlung können z.B. für die Lösung eines Inhaltspunkts mehr oder weniger Punkte gegeben werden. Diese Art der Bewertung ist im Unterricht zwar praktikabel und in einem bestimmten Rahmen auch durch die Lernenden selbst durchführbar, fachlich jedoch ist diese Art der Bewertung problematisch. Besser wäre eine kriterienbezogene Bewertung, die den Erfolg und die Qualität der sprachlichen Handlung hinreichend berücksichtigt. Der **Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen** schlägt für die mündliche Bewertung bezogen auf Sprachniveaus die Kategorien: Spektrum, Korrektheit, Flüssigkeit, Interaktion und Kohärenz vor. In Anlehnung daran möchten wir Ihnen für die Lehrbuchtests auf Niveau B1 folgende kriterienbezogenen Bewertungsskalen vorschlagen:

Sprechen	Der/Die Lernende	
Interaktion	kann die sprachliche Handlung erfolgreich ausführen, indem er/sie die geforderten Informationen erfragen oder geben kann / das Gespräch eröffnen, in Gang halten und beenden kann. – kann dies leicht. – kann dies mit Einschränkungen.	 3 2
	braucht Hilfe, um die sprachliche Handlung erfolgreich auszuführen. – Ohne diese Hilfe droht die Kommunikation zu scheitern.	1 0
Spektrum	setzt den im Kapitel neu gelernten Wortschatz ein, nutzt bereits gelernten Wortschatz. – Macht dies geschickt und gut. – Macht dies.	 2 1
	nutzt den im Kapitel neu gelernten Wortschatz nicht und/oder verfügt nicht über ausreichenden Wortschatz, um dies zu kompensieren.	0
Korrektheit	verwendet die neu gelernten Strukturen weitgehend korrekt und gebräuchliche Strukturen dem Niveau angemessen.	2
	verwendet gebräuchliche und im Kapitel neu gelernte Strukturen. Mangelnde Korrektheit schränkt die Kommunikation jedoch ein.	1
	verwendet gebräuchliche Strukturen so fehlerhaft, dass die Kommunikation deutlich eingeschränkt ist oder zu scheitern droht.	0
Flüssigkeit	macht gelegentliche Pausen, um zu planen oder sich zu korrigieren, ohne dass dadurch die Kommunikation eingeschränkt oder gefährdet ist.	2
	macht längere Pausen, um zu planen oder sich zu korrigieren, wodurch die Kommunikation eingeschränkt wird.	1
	spricht so zögerlich, dass die Kommunikation beeinträchtigt ist, scheitert oder zu scheitern droht.	0

Sprechen	Der/Die Lernende	
Aussprache	verfügt über eine gute Aussprache.	1
	hat Mängel in der Aussprache, die die Verständlichkeit zeitweise behindern.	0
Gesamt		

Schreiben	Der/Die Lernende	
Spektrum	setzt den im Kapitel neu gelernten Wortschatz ein, nutzt bereits gelernten Wortschatz. – Macht dies geschickt und gut. – Macht dies.	 3 2
	nutzt den im Kapitel neu gelernten Wortschatz nicht und/oder verfügt nicht über ausreichenden Wortschatz, um dies zu kompensieren	0
Interaktion	kann die sprachliche Handlung erfolgreich ausführen, indem er/sie die geforderten Informationen geben oder erfragen kann / auf den Leser Bezug nimmt. – kann dies kommunikativ angemessen. – kann dies mit Einschränkungen.	 2 1
	kann die sprachliche Handlung nicht erfolgreich ausführen.	0
Korrektheit	verwendet neue und bereits gelernte Wendungen, Wörter und Strukturen weitgehend korrekt. macht Fehler, so dass die Kommunikation eingeschränkt ist. macht Fehler, so dass die Kommunikation gefährdet ist oder scheitert.	2 1 0
Orthographie	schreibt die Wörter weitgehend richtig. macht häufige Rechtschreibfehler.	1 0
Kohärenz	verbindet Sätze mit Konnektoren, variiert den Satzbau, so dass ein gut lesbarer Text entsteht. reiht einfache Hauptsätze aneinander, benutzt wenig Pronomina und Verweise. reiht einfache Hauptsätze unverbunden aneinander.	2 1 0
Gesamt		

Einsatz der Tests im Unterricht

Setzen Sie die Tests auf jeden Fall jeweils am Ende jedes Kapitels ein. Sie können sie zur Fremdevaluation benutzen, also selber korrigieren und bewerten, oder aber den Lernenden zur Selbstevaluation ggf. mit Lösungsschlüssel zur Verfügung stellen. Spielen Sie die Hörtexte von der CD nur einmal vor. Die schriftlichen Testteile dauern insgesamt etwa 45 Minuten.

Für den Testteil Sprechen gibt es in jedem Kapitel am Ende des Tests eine Partnerarbeitsaufgabe. Sie können damit sehr unterschiedlich umgehen:

- Sie können die Lernenden diese Aufgabe in der Klasse durchführen und von den Lernenden mittels der Punkte in der Randspalte gegenseitig selber bewerten lassen.
- Sie können herumgehen und in die Gespräche hineinhören, Ihre eigene Bewertung notieren und anschließend mit der der Lernenden vergleichen.
- Sie können die Gespräche aufnehmen lassen und mittels des Kriterienrasters bewerten.

Je nachdem, wie Sie die Sprechaufgabe durchführen, brauchen die Lernenden dafür etwa 5–10 Minuten. Begrenzen Sie die Zeit und achten Sie darauf, dass die Dialoge nicht vorher schriftlich ausformuliert werden, sondern spontan gesprochen werden. Die beiden Punkteskalen am Ende des Testbogens ermöglichen es, den Testteil Sprechen in die Gesamtbewertung mit einzubeziehen oder ganz wegzulassen. Wir empfehlen Ihnen aber aufgrund der positiven Erfahrungen aus den Tests zu A1 und zu A2, die Sprechaufgaben auf jeden Fall durchzuführen, denn sie zeigen den Lernenden, ob und wie sie in der Lage sind, sprachlich zu handeln. Sie sind in vielen Fällen eine Bestätigung für die Lernenden und erhöhen damit die Motivation.

1

Name _____

Hören

1 Gründe für Auslandsaufenthalte: Welcher Text passt? Notieren Sie die Nummer.



Berufliche Chance	Text: ___	Einzige Arbeitsmöglichkeit	Text: ___	1 1 1
Wegen der Familie	Text: ___	Finanzielle Sicherheit	Text: ___	1 1 1
Eindrücke sammeln	Text: ___	Wegen der Karriere	Text: ___	1 1
Persönliche Kontakte im Beruf	Text: ___	Gehört zum Beruf	Text: ___	1 1

Lesen

2 Was steht im Text? Richtig oder falsch? Markieren Sie.

Wir wollten in der Schweiz ein besseres Leben haben

Rosita (geboren 1941) und Paco Carrasco (geboren 1937), seit 1962 in der Schweiz

Rosita: Meine Kindheit war nicht besonders schön. Es war eine sehr schwere Zeit in Spanien. Mein Vater war Maurer, aber weil er Republikaner war, konnte er keine Arbeit finden. Wir waren arm. Mit zwölf Jahren habe ich schon gearbeitet, zuerst in einem Geschäft, dann als Schneiderin.
Paco: Meine Eltern sind gestorben, als ich zehn Jahre alt war. Ich bin dann mit meiner Schwester bei der Großmutter aufgewachsen. Sie war eine sehr harte Frau. Ich musste als Verkäufer arbeiten. Später habe ich in der Seifenfabrik von meinem Großvater gearbeitet.
Paco: Nach unserer Hochzeit sind wir in die Schweiz gekommen. Meine Cousine und ihr Mann lebten damals schon einige Jahre dort. Wir glaubten, dass wir in der Schweiz ein besseres Leben führen können als in Spanien. Heute weiß ich, dass das dumm war. Es geht den Leuten in Spanien heute besser als uns.
Rosita: Wir sind als Touristen in die Schweiz gereist. Damals war das ganz leicht. Ich habe nach drei Tagen eine Arbeit in einer Fabrik gefunden. Später habe ich im Altersheim gearbeitet. Meine Tochter war damals vier Monate alt und ich durfte sie zur Arbeit mitnehmen. Es war eine schöne Zeit. Und dann bin ich putzen gegangen.
Paco: Ich habe auch sofort eine Stelle gefunden, als Materialverteiler. Später habe ich in verschiedenen Betrieben gearbeitet.
Rosita: Wir wussten damals nicht, wie lange wir in der Schweiz bleiben wollten. Wir wollten eine Wohnung in Spanien kaufen, aber dazu ist es nie gekommen. Die Zeiten waren schwer. Wir waren Hilfsarbeiter und haben fast unseren ganzen Verdienst für unser alltägliches Leben ausgegeben. Und wir haben auch noch Geld an meine Eltern geschickt.
Paco: Damals lebten hier viele Spanier, alles junge Leute, Gastarbeiter. Wir haben uns gegenseitig bei allen Problemen geholfen. Und wir haben einen spanischen Verein gegründet.
Rosita: Wir haben uns regelmäßig getroffen. Später hatten wir alle Kinder, alle ungefähr im gleichen Alter. Wir haben mindestens 15 gute Jahre erlebt. Wir haben immer guten Kontakt zu allen Nachbarn gehabt. Ich habe nie schlechte Erfahrungen gemacht. Ich habe nie erlebt, dass man mich schlecht behandelt hat, weil ich Ausländerin bin.
Rosita: Ich möchte Schweizerin bleiben. Aber Paco träumt jede Nacht von Spanien, seit 42 Jahren fast jede Nacht.
Paco: Ich träume von der Seifenfabrik, von meinem Großvater, von meinen Onkeln und Tanten.
Rosita: Er lebt zwischen zwei Welten. Mit dem Herz ist er immer noch in Spanien.

	R	F		R	F	
1. Rositas Vater hatte keinen Beruf.	☐	☐	6. Am Anfang haben sie viel verdient.	☐	☐	1 1
2. Paco hatte keine leichte Kindheit.	☐	☐	7. Sie konnten Geld sparen.	☐	☐	1 1
3. Rosita hat in der Schweiz geheiratet.	☐	☐	8. Sie hatten viele Freunde.	☐	☐	1 1
4. In der Schweiz hat Rosita sofort Arbeit in einem Altersheim gefunden.	☐	☐	9. Als die Tochter klein war, hatten sie ihre glücklichste Zeit.	☐	☐	1 1
5. Paco hat nach drei Tagen eine Arbeit gefunden.	☐	☐	10. Paco möchte zurück nach Spanien.	☐	☐	1 1

Schreiben

3 **Sie bereiten ein Interview vor: Leben im Ausland. Was wollen Sie Ihren Interviewpartner / Ihre Interviewpartnerin fragen? Notieren Sie drei Fragen.**

Frage 1: _____

Frage 2: _____

Frage 3: _____

4 **Schreiben Sie mit den Punkten im Kasten einen Brief an Ihren Interviewpartner / Ihre Interviewpartnerin. Formulieren Sie Ihre drei Fragen aus Aufgabe 3 im Brief als indirekte Fragen.**

Sehr geehrte/r _____,

_____

_____

_____

_____

In dem Interview möchte ich Sie fragen, _____

_____

Vielleicht können Sie _____

_____

_____

_____

_____

Briefinhalte:

- Dauer vom Interview — 1 0
- Termin — 1 0
- Ort — 1 0
- Frage 1 als indirekte Frage formuliert — 2 1 0
- Frage 2 als indirekte Frage formuliert — 2 1 0
- Frage 3 als indirekte Frage formuliert — 2 1 0
- Bedanken Sie sich. — 1 0

Wortschatz

5 **Ergänzen Sie: a) die fehlenden Verben und b) die fehlenden Nomen.**

Lieber Sven,

a. *nun ist es bald soweit: In 3 Wochen* _____ *(1) ich Deutschland. Das ist ein komisches* — 1

Gefühl. In den letzten Monaten musste ich so viel _____ *(2). Ich musste meine Wohnung* — 1

_____ *(3) und eine Arbeitsbewilligung* _____ *(4). Was die alles wissen* — 1 1

wollten! Ich musste viele Formulare _____ *(5) und alles mit der Post an die Botschaft* — 1

_____ *(6). Nächste Woche muss ich mich hier am Einwohnermeldeamt* _____ *(7).* — 1 1

Ich will mich noch von Nachbarn und Freunden _____ *(8) und dann kann es* — 1

losgehen.

b. *Ich habe eine kleine Wohnung am* _____ *(9), zwischen Fabriken und Wald, gefunden.* — 1

Ich fahre etwa 50 Minuten bis ins Zentrum. Ich hoffe, dass ich schnell Kontakt zu

_____ *(10) finde und nicht nur zu anderen Ausländern.* — 1

1

Grammatik

6 Verbinden Sie die Sätze mit „deswegen", „darum" oder „deshalb."

a. Anna besucht seit ein paar Monaten einen Sprachkurs. Sie hat viele Leute kennengelernt.

_____ 1

b. Rosita hat in ihrer Heimat keine Arbeit gefunden. Sie ist in die Schweiz gekommen.

_____ 1

7 Formen Sie die Sätze um. Benutzen Sie „deswegen", „darum" oder „deshalb."

a. Das Leben ist für Maria nicht so einfach, weil vieles in Griechenland ganz anders ist.

_____ 1

b. Freunde machen Maria viele Komplimente, weil sie sehr schnell Griechisch gelernt hat.

_____ 1

8 Schreiben Sie indirekte Fragesätze.

a. Warum sind Sie in die Schweiz gegangen?

Können Sie erzählen, _____ 1

b. Sind Sie in der Schweiz glücklich?

Mich interessiert, _____ 1

9 Ergänzen Sie die Fragepronomen oder „ob".

Rosita erzählt: „Ich hatte damals keine Ahnung, _____ (1) das Leben in der Schweiz ist. Paco fragt 1
sich oft, _____ (2) es gut war, dass wir in die Schweiz gegangen sind. Er versteht nicht, _____ (3) 1 1
er nicht gleich Deutsch gelernt hat. Er weiß nicht, _____ (4) er nach Spanien zurückgehen möchte. 1

Sprechen

A **Spielen Sie die Situation.**

Sie sind Jeff Brown. Sie kommen aus Kanada und leben seit 2001 in Wien. Erzählen Sie von Ihren Erfahrungen:

- Österreicherin geheiratet
- Deutsch gelernt / Wien: Dialekt
- Österreicher nett
- Arbeitssuche schwierig

Ihr Partner / Ihre Partnerin erzählt. Hören Sie zu und stellen Sie zwei Fragen.

B **Spielen Sie die Situation.**

Ihr Partner / Ihre Partnerin erzählt. Hören Sie zu und stellen Sie zwei Fragen. 2 1 0

Sie sind Elena Gonzales. Sie kommen aus Spanien und leben seit 1978 in Dortmund. Erzählen Sie von Ihren Erfahrungen:

- in Spanien keine Arbeit gefunden 2 1 0
- Krankenschwester 2 1 0
- Spanier geheiratet, spanische Freunde 2 1 0
- Leben nicht einfach 2 1 0

ohne Sprechen

50 sehr gut 46	45 gut 41	40 36	35 31	30 >

mit Sprechen

60 sehr gut 55	54 gut 49	48 43	32 36	36 >

Name _____

Hören

1 Sie hören 5 Gespräche. Zu jedem Gespräch gibt es eine Aussage. Entscheiden Sie: richtig oder falsch?



		R	F			R	F	
1.	Das Mädchen möchte eine Levis-Jeans.	☐	☐	4.	Der Mann bekommt einen Gutschein.	☐	☐	2 2
2.	Die Frau probiert das Kostüm.	☐	☐	5.	Der Mann probiert den blauen Anzug.	☐	☐	2 2
3.	Die Frau mag keine dunklen Farben.	☐	☐					

Lesen

2 Lesen Sie. Was sagt die Expertin? Kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

Erfolgreich mit dezenter Mode

Wenn es der Wirtschaft schlecht geht, sind Formen wieder mehr gefragt

„Die Lässigkeit ist vorbei", sagt Simone C. Hensch. Die Expertin für Stil und Etikette leitet die Imageberatungsfirma „The Style Connection". Sie beobachtet eine deutliche Rückkehr zur konservativen Mode. Wenn es der Wirtschaft nicht gut geht, muss man durch die Kleidung wieder auf sich aufmerksam machen.

„Die richtige Kleidung drückt Respekt aus", erklärt Hensch. Und Respekt ist wichtig, denn, so die Imageberaterin: „Jeder Mensch hat eine Vorstellung davon, wie zum Beispiel ein Bankangestellter aussieht. Wer zum Bild passt, gewinnt Vertrauen." Viele Firmen geben heute deshalb ihren Angestellten Tipps.

Im Kontakt mit Kunden muss Geschäftskleidung vor allem dezent sein, sagt Hensch: „Nichts soll vom Gesicht ablenken. Verzichten Sie auf glänzende oder zu helle Kleidung." Denn Gesprächsbarrieren sollen abgebaut werden. Freizeitkleidung soll man im Beruf nie tragen.

Frauen empfiehlt die Expertin: „Wenn Sie Ihr gesprochenes Wort unterstützen wollen, sollten Sie möglichst wenig Haut zeigen." Folgende Regeln gelten: Nie den Brustansatz zeigen, immer die Schultern bedecken – und keine kurzen Röcke tragen. Ganz schlecht sind bauchfreie Tops und Piercings oder Tattoos.

Männer sollen auf ihre Schuhe achten. „Wenn sie nicht sauber oder zu alt sind, dann gibt das kein positives Bild", sagt Hensch.

„Es muss immer erkennbar sein, ob jemand zur Arbeit geht oder ins Schwimmbad", sagt Hensch. Auch an heißen Tagen sind im Büro nie angebracht: offene Schuhe/Sandalen oder kurze Hosen. Auch im Sommer sind kurzärmelige Hemden mit Krawatte ein modischer Fehler, meint die Expertin. „Kurze Ärmel wirken sportlich, dazu passt keine Krawatte."

		R	F			R	F	
1.	Wer durch seine Kleidung auf sich aufmerksam macht, ist erfolgreicher.	☐	☐	6.	Frau Hensch meint, es ist wichtig, dass die Kleidung zum Typ passt.	☐	☐	1 1
2.	In guten Zeiten achten die Menschen mehr auf Kleidung.	☐	☐	7.	Wer helle Sachen trägt, kommt besser mit Kunden ins Gespräch.	☐	☐	1 1
3.	Man soll sich im Beruf so anziehen, wie es die Kunden erwarten.	☐	☐	8.	Wer korrekt angezogen ist, von dem denkt man, dass er auch seine Arbeit gut macht.	☐	☐	1 1
4.	Wenn Frauen andere überzeugen wollen, sollten sie lange Ärmel und knielange Röcke tragen.	☐	☐	9.	Im Sommer kann man auch offene Schuhe im Büro tragen.	☐	☐	1 1
5.	Mit der Wahl der Kleidung können die beruflichen Ziele leichter erreicht werden.	☐	☐	10.	Männer sollten auch im Sommer langärmelige Hemden tragen.	☐	☐	1 1

2

Schreiben

3 Schreiben Sie eine E-Mail. Folgen Sie den Informationen im Kasten.

Bei einer Online-Auktion haben Sie eine Strickmaschine gekauft. Aber die Maschine funktioniert nicht.

- Anrede/Gruß — 1 0
- Beschreiben Sie das Problem. — 3 2 1 0
- Beschweren Sie sich. — 3 2 1 0
- Machen Sie einen Lösungsvorschlag. — 3 2 1 0

Wortschatz

4 Ergänzen Sie die fehlenden Wörter.

Stell dir vor, was mir passiert ist! Letzte Woche habe ich einen Pullover gekauft. Zu Hause habe ich bemerkt, dass er _____ (1) war, er hatte ein richtiges Loch! Also bin ich wieder ins Geschäft gegangen und habe _____ (2). Der Verkäufer wollte den Pullover _____ (3). Aber das wollte ich nicht, ich wollte ihn _____ (4). Aber leider gab es dieses Modell nicht mehr. Also wollte ich, dass er mir mein Geld zurückgibt. Dann wollte der Verkäufer den _____ (5) sehen. Ich habe erklärt, dass ich den weggeworfen habe. Da hat er gesagt, dass er dann nichts machen kann, ich sollte beweisen, dass ich den Pullover bei ihm gekauft habe!

1 | 1 1 | 1 | 1

5 Welche Kleidungsstücke tragen Männer normalerweise nicht? Notieren Sie.

Sakko • Jeans • Lederjacke • Anzug • Kostüm
Regenmantel • Hemd • Krawatte • Hosenanzug • Kleid

Das tragen Männer nicht: _____, _____, _____. — 1 1 1

6 Ergänzen Sie die fehlenden Adjektive.

Nina ist 21 Jahre alt. Sie kauft immer die neuesten Sachen. Sie kleidet sich _____ (1). — 1

Ninas Mutter kauft wenig, aber gute Kleidung. Sie will nicht auffallen, sie kleidet sich _____ (2). — 1

Schwarze und graue Sachen kann man immer tragen, denn sie sind _____ (3). — 1

Grammatik

7 Ergänzen Sie die Endungen der Artikel-Wörter.

Ich achte sehr auf die Qualität d____ (1) Stoffe und kaufe nur in den besten Geschäften d____ (2) Stadt, 1 1

denn gute Kleidung ist für Frauen mein____ (3) Alters wichtig. 1

8 Sagen Sie es im Superlativ!

Kaufen Sie im Wunderland!

Bei uns finden Sie _____ (1) Sachen (schön), 1

Sie bekommen _____ (2) Beratung (gut) und _____ (3) 1 1

Produkte (viel) sind bei uns _____ (4) (günstig) ! 1

9 Verbinden Sie die Sätze mit „weil" oder „obwohl".

a. Es ist ihr Firmenkonzept. **b.** Sie könnte sonst mehr verkaufen. **c.** Ihre Kleidungsstücke sind sehr teuer.

a. Saskia Geiges macht nur Einzelstücke, _____ 1

b. Sie macht nur Einzelstücke, _____ 1

c. Sie macht nur Einzelstücke, _____ 1

Sprechen

A **Spielen Sie die Situationen.**

Sie haben einen teuren Mantel gekauft. Zu Hause bemerken Sie, dass im Futter ein Fehler ist.

- Reklamieren Sie:
  - Erklären Sie das Problem.
  - Suchen Sie nach einer Lösung.

Sie haben Ihrem Partner / Ihrer Partnerin einen Jacke verkauft. Er/Sie will die Jacke zurückgeben.

- Geben Sie kein Geld zurück.
- Suchen Sie nach einer Lösung.

B **Spielen Sie die Situationen.**

Sie haben Ihrem Partner / Ihrer Partnerin einen Mantel verkauft. Der Mantel hat einen Fehler.

- Machen Sie Lösungsvorschläge:
  - Bieten Sie einen Preisnachlass an. 2 1 0
  - Nehmen Sie die Ware zurück. 3 2 1 0

Sie haben eine Jacke gekauft. Zu Hause gefällt Ihnen die Jacke nicht mehr.

- Sie wollen die Jacke zurückgeben. 2 1 0
- Akzeptieren Sie den Lösungsvorschlag. 3 2 1 0

ohne Sprechen

50 sehr gut 46	45 gut 41	40 36	35 31	30 >

mit Sprechen

60 sehr gut 55	54 gut 49	48 43	32 36	36 >

3

Name _____

Hören

1 Sie hören eine Firmenpräsentation. Welche Informationen bekommen Sie? Markieren Sie: richtig oder falsch?



	R	F		R	F	
1. Die Firma heißt Römill AG.	☐	☐	6. Römill AG macht politische Postkarten.	☐	☐	1 1
2. Herr Schröder kommt später.	☐	☐	7. Zu den Fotos gibt es Texte.	☐	☐	1
3. Frau Lind macht die Kundenbetreuung.	☐	☐	8. Die Firma macht nur Postkarten.	☐	☐	1 1
4. Die Gäste sehen auch die Produktion.	☐	☐	9. Seit 2002 verkauft man auch im Ausland.	☐	☐	1 1
5. Die Firma gibt es seit 1973.	☐	☐	10. Die Karten gibt es auf Schwedisch.	☐	☐	1 1

Lesen

2 Axel und Uwe interessieren sich für eine Stelle bei Radio Pink. Wer erfüllt die Kriterien besser? Markieren Sie in der Anzeige: „✔" oder „–". Notieren Sie den Namen und eine kurze Begründung.

Axel hat schon 3 Jahre Betriebswirtschaft studiert und möchte neben dem Studium praktische Erfahrungen in einer Firma sammeln. Er hat sich auf Marketing spezialisiert. Er kommt schnell mit Leuten ins Gespräch. Er sitzt nicht gern im Büro und ist eher lässig als genau. Er hat viele Ideen und kann Probleme lösen. Er benutzt den Computer am liebsten zum Chaten und um E-Mails zu schreiben. Er spielt in einer Band und träumt davon, berühmt zu werden. Er möchte gern mit dem Musikgeschäft in Kontakt kommen. Weil er zu schnell gefahren ist, darf er einen Monat nicht Auto fahren.

Uwe ist 23 Jahre alt und hat 3 Jahre Medienwissenschaften studiert. Langfristig möchte er gern die Pressearbeit für eine große Firma machen, zuerst aber in einer kleineren Firma Erfahrungen sammeln. Schon als Schüler und als Student hat er Artikel für die Studentenzeitung geschrieben. Er schreibt sicher und gut und kennt die Programme von MS-Office. Auch im größten Stress bleibt er ruhig. Er ist selbst gut organisiert und hat es gern, wenn alles so ist, wie er es geplant hat. Ist das nicht so, wird er nervös. Er interessiert sich für viele Dinge, fährt gern Auto und hört am liebsten klassische Musik.

Radio Pink ist der TV-Sender der Pop- und Jugendkultur. *Radio Pink*

Radio Pink ist Pop & More, das heißt die beliebtesten Musikclips, große Shows und Emotionen, nationale Bands und internationale Stars, Gossip & Glamour.

Suchst du den Einstieg in die Medienwelt? **Radio Pink** gibt dir die Chance dazu. In den Bereichen **Marketing und Kommunikation ist ab sofort eine Volontariatsstelle** zu besetzen.

Die Aufgaben sind äußerst abwechslungsreich: Texte schreiben für Newsletter, Internet, Trailer und Pressemappen (1 Axel: ☐ Uwe: ☐), genaue und zuverlässige Adresspflege, Protokollerstellung und Projektbegleitung diverser Events bis hin zur Organisation von Preisen für Gewinnspiele und verschiedenen administrativen und organisatorischen Arbeiten (2 Axel: ☐ Uwe: ☐). Kreative Ideen und Lösungsansätze sind täglich gefragt (3 Axel: ☐ Uwe: ☐)! 1 1 1

Hast du Organisationstalent (4 Axel: ☐ Uwe: ☐), Begeisterung für TV und Musik (5 Axel: ☐ Uwe: ☐), einen guten Schreibstil (6 Axel: ☐ Uwe: ☐), kannst exakt und selbstständig arbeiten (7 Axel: ☐ Uwe: ☐), beherrschst MS-Office und Photoshop (8 Axel: ☐ Uwe: ☐), bist zuverlässig, belastbar, flexibel (9 Axel: ☐ Uwe: ☐), kannst Auto fahren? Marketingkenntnisse von Vorteil, aber nicht Voraussetzung (10 Axel: ☐ Uwe: ☐). 1 1 1 1 1 1

Du arbeitest in einem dynamischen, jungen Team in einem offenen und angenehmen Arbeitsumfeld mit hoher Umsetzungsgeschwindigkeit. Das Volontariat ist auf maximal 18 Monate beschränkt.

Die größeren Chancen hat: _____, weil _____

Schreiben

3 Sie sind Student, Anfang 20 und suchen einen Sommerjob, bei dem Sie Ihr Deutsch verbessern können. Die Anzeige interessiert Sie. Bewerben Sie sich. Schreiben Sie etwas zu den Punkten im Kasten.

Betreuer gesucht
Du betreust 12–16-jährige Jugendliche aus der ganzen Welt und organisierst Freizeitaktivitäten.
Voraussetzungen: Erfahrung in der Jugendarbeit, mindestens 3 Sprachen.
Wir bieten: Freie Kost und Logis, 400 Euro pro Monat.

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

- Stellen Sie sich vor. 2 1 0
- Zeigen Sie Interesse. 2 1 0
- Schreiben Sie, was Sie können. 2 1 0
- Sagen Sie, warum gerade Sie die ideale Person sind. 2 1 0
- Beenden Sie den Brief. 2 1 0

Wortschatz

4 Frau Hoffmann erzählt von ihren Aufgaben. Notieren Sie die fehlenden Verben.



Als Sekretärin in einer eher kleinen Firma habe ich viele Aufgaben. Ich _____ (1) Briefe und E-Mails von der Chefin, 1
_____ (2) am Telefon Auskunft und _____ (3) die Termine für die Chefin. Wenn jemand einen Termin bei der Chefin hat, dann _____ (4) ich den Gast. Früher durfte ich Gästen manchmal auch die Firma _____ (5), aber das macht die Chefin heute selbst. Manchmal _____ (6) ich für die Chefin polnische Texte. 1 1 1 1 1

5 Was sind die Personen von Beruf? Notieren Sie die passende Bezeichnung.

Arbeiter • Kellner • Koch • Kunden • Lehrling • Mechaniker
Sachbearbeiterin • Sekretärin • Studentin • Techniker

A Er arbeitet in einem Restaurant oder in einer Bar. Es ist seine Aufgabe, Bestellungen aufzunehmen und die Gäste zu bedienen.

B Er hat gerade die Schule beendet und bereitet sich auf das Berufsleben vor. Er macht eine Ausbildung in einer Firma.

C Jede Firma braucht sie, um existieren zu können. Je mehr eine Firma hat, desto besser, denn sie kaufen die Produkte. Es ist kein Beruf, eher eine Rolle.

D Sie arbeitet in einer Firma und ist für einen kleinen Bereich verantwortlich. Zum Beispiel bearbeitet sie die Bestellungen und Aufträge.

_____ _____ _____ _____ 1 1 1 1

3

Grammatik

6 Entscheiden Sie, was passt: „trotzdem“, „deswegen“ oder „obwohl“?

Sandra möchte besser Französisch sprechen, _____ (1) arbeitet sie im Moment in Frankreich. 1

Sie achtet sehr auf ihre Aussprache, _____ (2) hat sie noch einen starken Akzent. Aber die 1

Franzosen verstehen Sandra, _____ (3) sie noch viele Fehler macht. 1

7 „Trotzdem“, „obwohl“ oder „darum“: Was passt? Verbinden Sie die Sätze.

a. Die Postkarten sind schön. Viele Leute kaufen sie.

Die Postkarten sind schön, _____ 1

b. Immer noch werden Postkarten verschickt. E-Mails sind billiger und schneller.

Immer noch werden Postkarten verschickt, _____ 1

8 Was sagt Anja? Ergänzen Sie die Verben in der passenden Form.

„Andreas, ich muss jetzt aufhören _____ (1 telefonieren). Mein Bus fährt gleich. 1

Vergiss nicht, mir die CDs _____ (2 mitbringen)! Ich freue mich, dich 1

_____ (3 wiedersehen). Bis bald!“ 1

9 Schreiben Sie die Sätze. Wählen Sie die passende Verbform.

a. Ich freue mich / unsere Firma / Ihnen / vorstellen

_____ 1

b. Ich versuche / langsam und deutlich / sprechen

_____ 1

Sprechen

A **Spielen Sie.**

Sie präsentieren die Firma „Spielparadies“. Sie produzieren Spiele.

- Begrüßen Sie Ihren Gast.
- Sagen Sie etwas über
  - Größe und Geschichte der Firma,
  - Produkte,
  - Kunden.

Vorbereitungszeit: 10 Minuten

Sie besuchen eine Firma. Hören Sie und stellen Sie zwei ergänzende Fragen.

B **Spielen Sie.**

Sie besuchen eine Firma. Hören Sie und stellen Sie zwei ergänzende Fragen. 2 1 0

Sie präsentieren die Firma „Wunderblume“. Sie stellen Papierblumen her.

- Begrüßen Sie Ihren Gast. 2 1 0
- Sagen Sie etwas über
  - Größe und Geschichte der Firma, 2 1 0
  - Produkte, 2 1 0
  - Kunden. 2 1 0

Vorbereitungszeit: 10 Minuten

ohne Sprechen

50 sehr gut 46	45 gut 41	40 36	35 31	30 >

mit Sprechen

60 sehr gut 55	54 gut 49	48 43	32 36	36 >

Name _____

Hören

1 Sie hören 5 Texte. Notieren Sie zu jedem Text zwei Informationen. 13

1. a. Wo war das Mädchen? _____ 1
   b. Was möchte das Mädchen später werden? _____ 1
2. a. Welches Problem hat Tom? _____ 1
   b. Um wie viel Uhr kann er vor dem Kino sein? _____ 1
3. a. Welcher Film wird empfohlen? _____ 1
   b. Wann ist die Ausstellung geöffnet? _____ 1
4. Wo muss sie aussteigen?
   a. *mit* der S-Bahn: _____ 1
   b. mit dem Bus: _____ 1
5. Die meisten Ausländer ziehen nach Berlin. Welche Städte/Regionen liegen auf Platz 2 und 3?
   a. Platz 2: _____ 1
   b. Platz 3: _____ 1

Lesen

2 Lesen Sie den Text. Was gefällt dem Autor? Kreuzen Sie an.

Berlin – meine Liebe

Berlin ist eine tolle Stadt. Hier bin ich groß geworden, an Berlin hängt mein Herz, hier lebe ich, hier ist meine Heimat. Berlin gehört meine Liebe und täglich verliebe ich mich neu.
Manchmal gehe ich durch die Straßen, ohne Ziel, nur mal sehen, was so läuft. Dann stehe ich plötzlich auf einer großen Baustelle irgendwo mitten in der Stadt, wo alles abgerissen wurde, um für die Gebäude von amerikanischen Konzernen Platz zu machen. Rechts und links ist nur eine riesige freie Fläche. Man kann dort weit sehen. Und da stehe ich dann und sehe mir die Silhouette von Berlin an: den Fernsehturm und die Häuser von Kreuzberg, eine alte Fabrik, die Warschauerbrücke und Schienen – toll. Berlin ist großartig und einzigartig. In welcher anderen Stadt kann man schon mitten im Zentrum so weit sehen! Und hier sieht man keine Touristen. Die fahren auf den Fernsehturm am Alexanderplatz. Als wir damals neu nach Berlin gezogen waren, fuhren wir an meinem sechsten Geburtstag mit der ganzen Familie auf den Fernsehturm. Der Ausblick war gigantisch. Ich sollte vielleicht wieder einmal hochfahren. Berlin von oben. Aber ich mag Berlin von unten lieber. Die Touristen bestaunen die neuen Betonbauten, das Regierungsviertel, das Kanzleramt – mir ist das zu kalt. Da fehlt mir das Herz. Ich mag die alten, kaputten Gebäude lieber. Sie erzählen vom Leben in der Stadt. Berlin ist ein Dorf mit mehr als 3 Millionen Einwohnern. Alle wollen nach Berlin. Berlin ist international. Jetzt müssen die Busfahrer für die Touristen Englisch lernen. Über 6 Millionen Touristen kamen letztes Jahr nach Berlin. Ein Drittel davon kam aus dem Ausland. Berlin ist in. Nach Berlin ziehen die meisten Ausländer. Über 16 000 waren es im letzten Jahr. Und das Interesse wächst. Die Zahlen steigen jedes Jahr um 20 Prozent. Nur gut, dass Berlin alles doppelt hat: Zwei Opern, zwei Tiergärten und für die Touristen zwei Fernsehtürme.

	R	F			R	F	
1. Der Autor ist in Berlin geboren.	☐	☐	1	7. Die Busfahrer können alle Englisch.	☐	☐	1 1
2. Er mag die Baustellen in der Stadt.	☐	☐	1	8. Letztes Jahr gab es 2 Millionen ausländische Touristen.	☐	☐	1 1
3. Er sieht die Häuser gern von oben.	☐	☐	1	9. Pro Jahr ziehen 16 000 Personen nach Berlin.	☐	☐	1 1
4. Er mag das Berlin der Touristen.	☐	☐	1	10. Es gibt für die Touristen viel zu sehen.	☐	☐	1 1
5. Er ist oft auf dem Fernsehturm.	☐	☐	1				
6. Ihm gefallen die Regierungsgebäude.	☐	☐	1				

4

Schreiben

3 Welche Stadt lieben Sie? Schreiben Sie einen Text mit den Punkten im Kasten.

- Warum ist das ein toller Ort?
- Was mögen Sie besonders?
  - –
  - –
  - –
- Was stört Sie ein wenig?

2 | 0

2 | 0

2 | 0

2 | 0

2 | 0

Wortschatz

4 Ergänzen Sie.

Angela Merkel erste Bu_____ (1) in Deutschland

1

Deutschland wird zum ersten Mal in seiner Geschichte von einer Frau re_____ (2). Ende 2005 wä_____ (3) der Bundestag mit 397 von 612 abgegebenen St_____ (4) Angela Merkel zur neuen Regierungschefin. In der geheimen Wa____ (5) stimmten 202 Abgeordnete gegen Merkel. Damit bekam Merkel mit 64,9 Pr_____ (6) eine deutliche Me_____ (7). Die Parteien der Op_____ (8) stimmten geschlossen gegen Merkel. In einer kleinen Re____ (9) dankte sie ihren Wä_____ (10) für ihr Vertrauen.



1

1

1

1

1

1 1

1 1

Grammatik

5 Interview mit einem Regierungsmitglied: Ergänzen Sie die Fragepronomen und die Pronominaladverbien in den Antworten.

a. Regierungsmitglied: „Wir müssen in den nächsten Jahren viel verändern."

Journalist: „_____ fangen Sie an?" 1

Regierungsmitglied: „_____, dass wir für ein Grundeinkommen aller Bürger sorgen und Arbeit und Freizeit anders organisieren. 1

b. Journalist: „_____ erkennen Sie, dass Ihre Politik bisher erfolgreich war?" 1

Regierungsmitglied: „_____, dass es den Menschen heute besser geht." 1

c. Regierungsmitglied: „In der nächsten Woche treffe ich die Regierungschefs unserer Nachbarländer."

Journalist: „_____ verstehen Sie sich am besten?" 1

6 „Frau Sokolova ist seit 2 Jahren wieder in ihrer Heimat. Was sagt sie über Wien? Lesen Sie und ergänzen Sie die Verben im Präteritum.

Ich bin 2000 nach Wien gekommen und habe dort für die UNO gearbeitet. Die Stadt hat mir sofort sehr gefallen, nur dass die Geschäfte schon so früh schließen hat mich gestört."

Frau Sokolova _____ (1) 2000 nach Wien und 1

_____ (2) dort für die UNO. 1

Die Stadt _____ (3) ihr sofort, nur dass die 1

Geschäfte schon so früh _____ (4), 1

_____ (5) sie. 1

Sprechen

A Spielen Sie die Situation.

Sie und Ihr Partner / Ihre Partnerin machen für Ihren Sprachkurs eine Fotoreportage über Berlin als politische Hauptstadt. Planen Sie Ihre Reportage.

- Was wollen Sie zeigen?
- Wie informieren Sie sich?
- Wie kommen Sie zu den Fotos?
- Form der Präsentation?
- Wer macht was?

B Spielen Sie die Situation.

Sie und Ihr Partner / Ihre Partnerin machen für Ihren Sprachkurs eine Fotoreportage über Berlin als politische Hauptstadt. Planen Sie Ihre Reportage.

- Was wollen Sie zeigen? 2 1 0
- Wie informieren Sie sich? 2 1 0
- Wie kommen Sie zu den Fotos? 2 1 0
- Form der Präsentation? 2 1 0
- Wer macht was? 2 1 0

ohne Sprechen

50 sehr gut 46	45 gut 41	40 36	35 31	30 >

mit Sprechen

60 sehr gut 55	54 gut 49	48 43	42 36	36 >

5

Name _____

Hören

1 Sie hören ein Gespräch mit Christine K. Was sagt sie? Kreuzen Sie an.

18

	R	F		R	F	
1. Sie hat mit der Sprache Probleme.	☐	☐	4. Ihr Mann ist strenger.	☐	☐	2 2
2. Die Deutschen sind höflicher.	☐	☐	5. Der Schulanfang ist in der Schweiz ein großes Fest.	☐	☐	2
3. Die Kinder werden in der Schweiz nicht gehänselt.	☐	☐				2
						2

Lesen

2 Lesen Sie und beantworten Sie die Fragen.

Henriette Muheim und ihre Kelim-Teppiche

Die frühere Schweizer Familienfrau und Sprachlehrerin verbringt ihr zweites Leben mit dem Verkauf von Teppichen in der Türkei. Mit Erfolg.

swissinfo

„Ich bin in der Schweiz geboren und in Australien aufgewachsen. Meine Eltern sind nach Australien ausgewandert, weil mein Vater in der Schweiz keine Arbeit fand. Mit meinem ersten Ehemann, einem Schweizer Arzt, bin ich in die Schweiz zurückgekehrt", erzählt Henriette Muheim-Dumlupinar. Als die beiden Söhne erwachsen waren, reiste sie mit ihrem Mann viel und entdeckte die Türkei. Henriettte begann Türkisch zu lernen, „weil mir diese Sprache sehr gefällt und ich gern verstehe, was um mich herum passiert".

Zwei Jahre später trennte Henriette sich von ihrem Mann und zog nach Izmir. Sie arbeitete als Sprachlehrerin an einer Schule. „Ich wusste nicht, ob ich ein Jahr oder zehn Jahre bleiben würde. Ich ließ alle Möglichkeiten offen."

Das war vor 19 Jahren. Heute spricht sie fließend Türkisch, ist zum zweiten Mal verheiratet und wird von ihrer türkischen Familie akzeptiert. Und Aykut, ihr Mann, unterstützte sie in ihrer neuen beruflichen Orientierung.

Denn eine andere Seite im Leben von Henriette ist ihre Leidenschaft für die Teppiche, die von den Dorfbewohnern und Nomaden Anatoliens hergestellt werden. Bei ihren Besuchen auf dem Bazar wurde die Lehrerin Expertin auf diesem Gebiet. „Zuerst kaufte ich einen Kelim für mich, dann bekam ich Lust, sie meinen Freunden zu zeigen, schließlich eröffnete ich einen Laden in Antalya. Der Laden war einige Jahre lang erfolgreich, aber dann hat sich die Situation durch den Massentourismus verschlechtert."

Henriette und Aykut beschlossen, den Laden zu schließen. Sie kommen noch immer jeden Winter in die Schweiz, wo sie Verkaufsausstellungen organisieren. Von ihrem Winterquartier in Fribourg reisen sie in verschiedene europäische Länder, um ihre Teppiche zu verkaufen.

An eine definitive Rückkehr in die Schweiz denkt Henriette nicht. Zusammen mit ihrem Mann baut sie in der Türkei ein Haus.

„Ich habe Glück, denn ich lebe in zwei verschiedenen Welten." Im Sommer lebt sie in der Türkei und im Winter trifft sie Freunde und Familie in der Schweiz.

„Aber wenn ich ein Land wählen muss, entscheide ich mich für ein Leben in der Türkei."

Isabelle Eichenberger

1. In welchen Ländern hat Henriette Muheim gelebt?	_____	1 1 1
2. Warum war/ist sie in diesen Ländern?	_____	1 1 1
3. Wann ist sie in die Türkei gegangen?	_____	1
4. Warum ist sie in die Türkei gegangen?	_____	1
5. Warum ist sie in der Türkei geblieben?	_____	1
6. Wie lebt Henriette Muheim heute?	_____	1

Schreiben

3 Schreiben Sie mit den Informationen, die Sie in Aufgabe 2 notiert haben, eine Zusammenfassung des Textes. Ihr Text sollte die Informationen im Kasten enthalten.

- Informationen zu Henriette Muheim bis zu ihrer zweiten Heirat.
- Informationen zu ihren Tätigkeiten in der Türkei.
- Informationen zu ihrem heutigen Leben.

4 3 2 1 0

2 1 0

4 3 2 1 0

Wortschatz

4 Welche drei Wörter passen zu keinem Bild? Notieren Sie.







ärgerlich • einsam • entspannt • glücklich • langweilig • missmutig
schockiert • traurig • überrascht • unsicher • wütend • zufrieden

1 1 1

5 Ergänzen Sie die fehlenden Wörter zum Thema „Gefühle".

Das war ein schrecklicher Tag! Mein Chef war _____ (1), dass wir den Auftrag nicht bekommen haben, und hatte schlechte _____ (2). Ich hatte bei der Präsentation schon kein gutes _____ (3) und war deshalb nicht _____ (4). Aber es _____ (5) mich, weil wir so viel dafür gearbeitet haben. Meine Kollegin erzählte die ganze Zeit von ihrem neuen Freund. Sie ist sehr _____ (6) in ihn. Aber mir ging das sehr _____ _____ _____ (7). Am Abend habe ich dann noch den Bus verpasst. Wirklich ein schrecklicher Tag!

1

1

1 1 1

1 1

5

Grammatik

6 „Was“ oder „wo“? Welches Relativpronomen passt?

Als Henriette Muheim vor 19 Jahren in die Türkei ging, wusste sie nicht, _____ (1) sie erwartete. Heute ist die Türkei für sie das Land, _____ (2) sie ihr Glück gefunden hat. Ihr Ehemann unterstützt ihre Arbeit, _____ (3) in der Türkei, _____ (4) sie lebt, nicht selbstverständlich ist.

1
1
1 1

7 Ergänzen Sie die passenden Relativpronomen und, wo nötig, die Präposition.

Henriette Muheim ist sehr glücklich, dass sie eine Familie gefunden hat, _____ _____ (1) sie sich gut versteht und _____ (2) sie als Schweizerin akzeptiert. Ihr Mann Aykut, _____ _____ (3) sie Teppiche verkauft, hilft ihr sehr.

1
1 1

8 Verbinden Sie die Sätze. Schreiben Sie Relativsätze.

a. Viele Menschen denken oft an ihre Heimat. Viele Menschen wandern aus.

_____ 1

b. Wir haben auch Freunde aus Lettland. Wir haben oft mit ihnen Kontakt.

_____ 1

c. Meine Frau kommt aus Italien. In Italien kocht man anders.

_____ 1

Sprechen

A

Erinnern Sie sich: Wo hatten Sie als Kind oder als Jugendliche/r Kontakt zu Menschen aus anderen Ländern, mit anderen Sprachen oder Kulturen (persönlich oder durch Medien)?

Erzählen Sie Ihrem Partner / Ihrer Partnerin davon.

- Beschreiben Sie den Kontakt.
- Was beeindruckte, irritierte oder störte Sie? Beschreiben Sie Ihre Gefühle.
- Wie sehen Sie das heute?

Ihr Partner / Ihre Partnerin spricht nun von seinen/ihren Erfahrungen. Versuchen Sie seine/ihre Gefühle zu verstehen. Fragen Sie nach.

B

Ihr Partner / Ihre Partnerin spricht von seinen/ihren Erfahrungen. Versuchen Sie seine/ihre Gefühle zu verstehen. Fragen Sie nach.

2 1 0

Erinnern Sie sich: Wo hatten Sie als Kind oder als Jugendlicher Kontakt zu Menschen aus anderen Ländern, mit anderen Sprachen oder Kulturen (persönlich oder durch Medien)?

Erzählen Sie Ihrem Partner / Ihrer Partnerin davont.

- Beschreiben Sie den Kontakt. 2 1 0
- Was beeindruckte, irritierte oder störte Sie? Beschreiben Sie Ihre Gefühle. 3 2 1
- Wie sehen Sie das heute? 3 2 1

ohne Sprechen

50 sehr gut 46	45 gut 41	40 36	35 31	30 >

mit Sprechen

60 sehr gut 55	54 gut 49	48 43	42 36	36 >

Name _____

Hören

1 Hören Sie das Gespräch. Sie sind Manfred. Was sollen Sie machen? Notieren Sie. 19

1. _____ 2
2. _____ 2
3. _____ 2
4. _____ 2
5. _____ 2

Lesen

2 Lesen Sie den Artikel. Vergleichen Sie mit der Einladung. Finden Sie die Unterschiede. Notieren Sie: Fehler im Artikel und richtig in der Einladung.

Liebe Kaja, 20.8.
Magret Diener stellt zum ersten Mal ihre Bilder im Seniorenheim aus. Die Vernissage ist übermorgen. Hast du Lust, mich zu begleiten? Die Aquarelle entstehen auf ihren Reisen. Sie zeigt auch neuere Zeichnungen, für die sie sich zu Hause viel Zeit nimmt.
Nach der Malerei hat sie noch Textildesign studiert. Sie engagiert sich neuerdings auch im Verein „Himmelblau" und gibt seit vielen Jahren einen Malkurs im Stadthaus. Aber jetzt hat sie damit aufgehört. Die Ausstellung ist im Stadthaus. Das ist nicht weit vom Zentrum, in der Poststraße 22. Wenn du übermorgen keine Zeit hast, dann kannst du dir natürlich die Ausstellung auch später ansehen. Sie geht bis November und ist täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet.
Astrid

Kunst im Seniorenheim

Helle Bilder mit sanften Linien und Farbkombinationen hängen an den Wänden des Seniorenheims „Stadthaus". Die Ausstellung „Aquarell-Impressionen" der Malerin Magret Diener wurde gestern mit einer kleinen Vernissage eröffnet. Sie dauert bis Oktober und gibt einen Überblick über die Arbeiten der Künstlerin, sowohl einige frühe Zeichnungen als auch kürzlich entstandene Aquarelle sind zu sehen.
Magret Diener präsentiert ihre Bilder nicht zum ersten Mal in einem Seniorenheim. Immer wieder ist es schön, wenn die Senioren über die Bilder sprechen. Magret Dieners Malereien regen die Fantasie an.
Die Malerin arbeitet ihre Werke meist in Ruhe zu Hause aus. Sich selbst bezeichnet sie als „Schreibtischtäterin". „Wenn ich beispielsweise von einer Reise zurückkomme, dann setze ich mich zu Hause hin, höre Musik und male. Die Aquarelle entstehen dabei sehr schnell."
Nach ihrem Textildesignstudium Ende der 60er Jahre in Hamburg begann sie zuerst mit Zeichnungen, später kam sie dann zur Aquarellmalerei.
Seit 20 Jahren ist sie Mitglied im Verein „Himmelblau" und hat an einigen nationalen und internationalen Ausstellungen teilgenommen. Doch besondere Freude machen ihr die Kurse mit ihrem kleinen Malkreis für Senioren, erklärt sie. Vor 8 Jahren hat sie damit begonnen, und noch immer findet wöchentlich ein Kurs im Seniorenheim am Schlosspark und seit 2 Jahren auch im Stadthaus statt.
„In meinen Kursen bekomme ich sehr viel zurück. Das macht diese Arbeit für mich ganz besonders", sagt Magret Diener.
Die Ausstellung ist vom 24.8. bis Mitte Oktober dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr im Foyer des Stadthauses, Poststraße 42, zu sehen.

Information in der Einladung	Information im Artikel

1 1 1 1 1
1 1 1 1 1

6

Schreiben

3 Sie arbeiten im Seniorenheim und möchten die Angehörigen Ihrer Bewohner auf die Ausstellung aufmerksam machen. Schreiben Sie einen Einladungsbrief.

_____

_____

_____

_____

_____

_____

- Anrede und Briefschluss — 0
- Einleitung und Einladung — 3 2 1 0
- Vorstellung der Arbeit von Frau Diener — 3 2 1 0
- Fakten: Vernissage, Termin, Ort — 3 2 1 0

Wortschatz

4 Ergänzen Sie die fehlenden Wörter in der richtigen Form.

annehmen • ausfüllen • ausgeben • einzahlen • überweisen • abheben

„Was kann ich für Sie tun?" – „Ich möchte diese 1200 Euro auf mein Sparkonto _____ (1) 1
und von meinem anderen Konto 300 Euro bar _____ (2). Außerdem muss ich noch 250 Euro 1
auf das Konto einer Kundin _____ (3)." – „Gern. Können Sie bitte diese Überweisung 1
_____ (4): Name der Kundin, Adresse, Bank und notieren Sie bitte hier die Kontonummer." – 1
„Ach ja, könnten Sie bitte meine Kreditkarte prüfen, da scheint etwas nicht in Ordnung zu sein. Beim letzten
Einkauf wurde sie nicht _____ (5) und ich musste bar bezahlen." 1

5 Ergänzen Sie die fehlenden Wörter.

bestätigen • bestellen • erledigen • sich kümmern • verschicken

„Wir müssen noch sagen, dass der Auftrag so in Ordnung ist. Wer macht das? Andreas, kannst du das bitte machen? Wir haben noch keine Getränke. Die müssen pünktlich geliefert werden. Sind die Einladungen geschrieben und rausgegangen?



Wir müssen den Auftrag noch _____ (1). Wer _____ (2) das? Andreas, kannst du 1 1
_____ bitte darum _____ (3)? Wir müssen auch noch die Getränke _____ (4). 1 1
Sind die Einladungen schon _____ (5)? 1

Grammatik

6 Ergänzen Sie die Sätze mit einem Nebensatz mit „um ... zu“ oder mit „damit“.

1. (an Ausstellungen teilnehmen)

   Frau Diener ist Mitglied im Verein „Himmelblau“, _____ 1

2. (Die Senioren machen etwas Sinnvolles.)

   Frau Diener gibt Malkurse. _____ 1

3. (Geld verdienen)

   Sie gibt Malkurse, _____ 1

7 Ergänzen Sie „wegen“, „trotz“ oder „während“ und die Genitivendung.

Viele Menschen mögen die Bilder von Frau Diener _____ (1) d____ (2) hellen Farben. Sie hat 1 1

_____ (3) d____ (4) Malkurses viel Freude. Sie lernt auch _____ (5) ihrer vielen Erfah- 1 1 1

rung immer wieder etwas Neues.

8 Ergänzen Sie die Präpositionen.

1. Während der Ausstellung stehen viele Menschen um Frau Diener _____ . 1
2. Frau Diener hat nicht von Anfang _____ Aquarelle gemalt. 1

Sprechen



A **Spielen Sie die Situation.**

Sie sind Galerist/in und eröffnen die Ausstellung der Bilder Ihres Partners / Ihrer Partnerin.

- Begrüßen Sie die Gäste und stellen Sie den Künstler / die Künstlerin kurz vor.
- Sagen Sie etwas zu den Bildern.
- Sagen Sie etwas zu Ihren Gästen.
- Übergeben Sie das Wort an Ihren Partner / Ihre Partnerin.

B **Spielen Sie die Situation.**

Sie sind Maler/in. Gerade wird Ihre Ausstellung in einer Galerie eröffnet. Ihr Partner / Ihre Partnerin ist der/die Galerist/in und hält eine Rede.

- Danken Sie für die Rede.
- Sagen Sie etwas zu den Gästen.
- Sagen Sie etwas zu Ihren Bildern.
- Beenden Sie Ihre Rede.

3 2 1
3 2 1
3 2 1
1 0

ohne Sprechen

50	sehr gut	46	45	gut	41	40	36	35	31	30 >

mit Sprechen

60	sehr gut	55	54	gut	49	48	43	42	36	36 >

7

Name _____

Hören

1 Sie hören 10 kurze Radiomeldungen. Lesen Sie die Aussagen. Entscheiden Sie: richtig oder falsch?



	R	F	
1. Der Hauptgewinn in der Lotterie *Euromillions* liegt bei 80 Millionen Euro.	☐	☐	1
2. Das Flugzeug machte eine Zwischenlandung in Mailand.	☐	☐	1
3. Japaner warten drei Tage auf Rettung.	☐	☐	1
4. Dreijährige nach Sturz aus dem Fenster nicht verletzt.	☐	☐	1
5. Auch Singles macht Familie glücklich.	☐	☐	1
6. Deutsche sehen 1,5 Monate pro Jahr fern.	☐	☐	1
7. Kinder, die viel vor dem Bildschirm sitzen, sind in der Schule schlechter.	☐	☐	1
8. Schweizer gewinnt 64 Millionen.	☐	☐	1
9. Am Sonntag wird es schön und warm.	☐	☐	1
10. Der Film handelt von einem Mann, der anderen Menschen hilft.	☐	☐	1

Lesen

2 Lesen Sie den Text. Was sagen die beiden jungen Frauen über Glück? Kreuzen Sie an.

Was ist Glück?

Zwei junge Frauen berichten

Was ist Glück? Wie gelingt es uns, glücklich zu sein? Wir haben mit zwei jungen Frauen gesprochen. Anna arbeitet als Bedienung in einem Café, Karin ist Sekretärin.

Interviewer: Seid ihr im Moment glücklich?
Anna: Ja, im Moment bin ich wirklich rundum glücklich. Ich habe mich neu verliebt und ich weiß, dass ich geliebt werde. Das ist ein ganz tolles Gefühl.
Karin: So wie Anna geht es mir im Moment nicht. Ich bin nicht verliebt, sondern im Moment allein, aber unglücklich bin ich deshalb ganz und gar nicht. Es geht mir wirklich gut. Ich bin gesund, habe tolle Freunde, eine interessante Arbeit und nette Kolleginnen und Kollegen, das ist Glück.

Interviewer: Was ist Glück für euch?
Karin: Die Abwesenheit von Unglück, sich wohlfühlen, ein Leben führen können, wie man es möchte.
Anna: Glück hat für mich mit anderen Menschen zu tun, mit Freunden und mit einem guten Leben.

Interviewer: Kann man Glück beeinflussen?
Karin: Ich denke schon. Es ist wichtig, dass man sein Leben in die Hand nimmt und versucht, immer auch das Positive zu sehen. Es ist auch wichtig, dass man nicht nur an sich denkt. Geld finde ich nicht so wichtig. Man kann viel glücklicher sein, wenn man anderen durch sein Leben, durch seine Arbeit und durch die Freundschaft hilft.
Anna: Das klingt mir zu moralisch. Bis zu einem gewissen Punkt macht Geld glücklich. Für mich ist Glück Schicksal. Das kann man nicht beeinflussen. Wenn es einem passiert, dann zählt nur das. Alles andere wird unwichtig und man sieht die Welt mit neuen Augen.

Interviewer: Was macht ihr, wenn ihr unglücklich seid?
Anna: Ich treffe mich mit Freunden, rede und unternehme was mit ihnen.
Karin: Mit Freunden oder mit meinem Bruder reden, ist auch für mich sehr wichtig. Oder ich mache einen Spaziergang, höre Musik oder treibe Sport. Das hilft.

	A.	K.	
1. ... ist im Moment glücklich.	☐	☐	1
2. Gute Freunde zu haben, ist Glück.	☐	☐	1
3. Ein selbstbestimmtes Leben führen.	☐	☐	1
4. Glück ist die Kunst, in allem das Positive zu sehen.	☐	☐	1
5. Glück ist, für andere da zu sein.	☐	☐	1
6. Geld ist wichtig, um glücklich zu sein.	☐	☐	1
7. Glück kann man nicht beeinflussen.	☐	☐	1
8. So begeistert sein, dass man alles andere vergisst.	☐	☐	1

Schreiben

3 **Sie haben die Aussage des russischen Schriftstellers Leo Tolstoi gelesen: „Wenn du glücklich sein möchtest, lebe!“ Dieser Satz hat Sie sehr beschäftigt. Schreiben Sie einem Freund / einer Freundin einen kleinen Brief. Stellen Sie ihm/ihr die Aussage von Tolstoi vor. Schreiben Sie Ihre Meinung dazu. Hat er Recht? Geben Sie ein Beispiel. Fragen Sie, was Ihr Freund / Ihre Freundin darüber denkt.**

Bewertungskriterien:

● Briefform, Anrede und Briefschluss	2 1 0
● Vorstellung der Aussage	2 1 0
● Eigene Meinung	2 1 0
● Beispiel	2 1 0
● Fragen an den Freund / die Freundin	2 1 0



Wortschatz

4 **Ergänzen Sie die fehlenden Wörter zum Thema „Medien“.**

Am Morgen stelle ich noch im Halbschlaf als erstes das Ra_____ (1) an. Ich höre immer den gleichen Se_____ (2). Jede halbe Stunde kommen Na_____ (3) und der We_____ (4). Wenn ich dann weiß, was in der Welt passiert ist und wie das Wetter wird, stehe ich auf und mache Kaffee.

Andreas, 42 Jahre

Ich lese im Zug immer die Zeitung, aber nur Ar_____ (5), die mich wirklich interessieren. Am Abend sehe ich fern.
Am allerliebsten sehe ich Spielfilme von bekannten Re_____ (6) wie z.B. Woody Allen oder Martin Scorsese. Manchmal sehe ich auch Do_____ (7) über fremde Länder.

Stefanie, 32 Jahre

Ich sehe viel fern. Se_____ (8) mag ich besonders, denn es ist toll zu sehen, wie die Geschichte weitergeht. Außerdem sehe ich sehr gern Filme. Es stört mich auch nicht, wenn der Film alle 15 Minuten durch We_____ (9) unterbrochen wird. Julia Roberts und Robert Redford sind tolle Sch_____ (10)!

Nadine, 24 Jahre

1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

7

Grammatik

5 **Welche fünf Nomen im Kasten haben im Dativ und im Akkusativ die Endung *-en*? Notieren Sie die Nomen, die der N-Deklination folgen.**

der Student • das Glück • die Klasse • der Lehrer • der Spezialist
der Name • der Mensch • die Reise • das Symbol • der Türke

_____ _____ _____ _____ _____ 1 1 1 1 1

6 **Ein Freund fragt: „Was wirst du nächstes Jahr anders machen?" Sie antworten. Benutzen Sie die Wörter unten. Notieren Sie die Sätze im Futur I.**

a. ich / mein Leben / genießen; **b.** ich / weniger / arbeiten; **c.** ich / mit Freunden / mehr Zeit / verbringen.

a. _____ 1

b. _____ 1

c. _____ 1

7 **Drei Aussagen zum Thema „Glück". Ergänzen Sie die Konjunktoren.**

1. Glück kann man weder kaufen _____ festhalten. **2.** Wer im Leben seinen Weg findet, hilft nicht nur sich, 1

_____ _____ der Gemeinschaft. **3.** Es ist nicht möglich, sowohl glücklich _____ _____ 1 1

unglücklich zu sein.

Sprechen

A **Spielen Sie die Situationen.**

Welche Medien nutzen Sie wie? Erzählen Sie Ihrem Partner / Ihrer Partnerin von Ihren Gewohnheiten. Sprechen Sie über folgende Medien:

- Zeitungen
- Radio und Fernsehen
- Internet

Fragen Sie Ihren Partner / Ihre Partnerin nach seinen/ihren Gewohnheiten. Hören Sie zu und fragen Sie nach.

Erzählen Sie: Wann waren/sind Sie in Ihrem Leben besonders glücklich? Beschreiben Sie einen solchen Moment.

B **Spielen Sie die Situationen.**

Ihr Partner / Ihre Partnerin erzählt, welche Medien er/sie wie nutzt. Hören Sie zu, fragen Sie nach. Er/Sie sagt etwas über:

- Zeitungen 2 1 0
- Radio und Fernsehen 2 1 0
- Internet 2 1 0

Welche Medien nutzen Sie wie? Ihr Partner / Ihre Partnerin fragt Sie nach Ihren Gewohnheiten. Erzählen Sie.

Erzählen Sie: Wann waren/sind Sie in Ihrem Leben besonders glücklich? Beschreiben Sie einen solchen Moment. 2 1 0

ohne Sprechen

50 sehr gut 46	45 gut 41	40 36	35 31	30 >

mit Sprechen

60 sehr gut 55	54 gut 49	48 43	42 36	36 >

Name _____

Hören

1 Was sagen die Personen? Markieren Sie: richtig oder falsch? 30

		R	F			R	F	
1.	**a.** Das Fleisch ist mit Majoran gewürzt.	☐	☐	3.	**a.** Das Gemüse braucht 35 Minuten.	☐	☐	1 1
	b. Das Besondere ist der Senf.	☐	☐		**b.** Das Gemüse isst man im Norden.	☐	☐	1
2.	**a.** Das Mädchen möchte Rührei.	☐	☐	4.	**a.** Frau Wilke nimmt noch Braten.	☐	☐	1 1
	b. Vater und Tochter teilen ein Rührei.	☐	☐		**b.** Herr Wilke nimmt noch Braten.	☐	☐	1 1
				5.	**a.** Es muss gesalzen werden.	☐	☐	1
					b. Es gart 10 Minuten im Backofen.	☐	☐	1 1

Lesen

2 Gute und schlechte Essgewohnheiten: Wie können die Personen ihre Essgewohnheiten verbessern? Notieren Sie, welche Tipps passen.

a. Essen Sie regelmäßig 5 Mahlzeiten täglich.
b. Lassen Sie nie das Frühstück weg.
c. Essen Sie nie nebenbei oder im Stehen.
d. Vermeiden Sie Fertigprodukte.
e. Sparen Sie Fett.
f. Essen Sie Gemüse und Obst.

A Ich esse gern gut und ich liebe es, für Freunde zu kochen. Während der Woche kochen ich oder meine Freundin am Abend etwas. Manchmal gehen wir in ein Restaurant und lassen uns bedienen. Wenn ich Zeit habe, dann koche ich etwas Besonderes. Im Moment probiere ich vieles aus der indischen Küche aus. Ich esse gern scharf und die indische Küche hat viele Rezepte ohne Fleisch. Morgens ist wenig Zeit. Ich trinke nur schnell einen Kaffee im Stehen. Auf dem Weg zur Arbeit hole ich mir etwas beim Bäcker. Meine Freundin isst am Vormittag nur etwas Obst. Aber wir versuchen beide, immer die Mittagspause einzuhalten und in Ruhe etwas zu essen, z.B. einen Salat oder einen Gemüseteller. Am Nachmittag essen wir etwas Obst.

Tipps: _____

B Wir essen ganz normal. Zum Frühstück gibt es Brot, Kaffee und am Wochenende außerdem ein weiches Ei und auch Wurst und Käse. Gegen 13 Uhr essen wir zu Mittag. Unter der Woche macht meine Frau meist Kartoffeln, Gemüse und Fleisch oder Fisch. Und dazu macht meine Frau tolle Saucen mit viel Sahne! Am Wochenende gibt es einen Braten und Nachtisch. Am Nachmittag gibt es selbstgebackenen Kuchen und am Wochenende, wenn die Enkelkinder kommen, gibt es Torte. Am Abend essen wir immer kalt: belegte Brote. Dazu trinke ich meist ein oder zwei Bier. Am Sonntag kommen die Kinder und Enkelkinder. Aber die meinen immer, dass meine Frau zu viel Butter zum Kochen verwendet.

Tipps: _____ 1 1 1 1

C Ich habe immer sehr viel zu tun und wenig Zeit zum Essen. Manchmal vergesse ich sogar zu essen. Aber ich frühstücke gut und am Tag esse ich, wenn ich gerade Appetit und Zeit habe. Manchmal esse ich mittags gar nichts, meist hole ich mir ein Sandwich aus der Kantine und esse das am Computer. Gemüse esse ich selten, denn abends komme ich oft erst spät aus dem Büro. Ich habe keine Lust, für mich allein zu kochen. Dann mache ich ein Fertiggericht heiß und esse vor dem Fernseher. Manchmal hole ich mir aber auch unterwegs einen Döner oder einen Hamburger mit Pommes frites.

Tipps: _____

D Wir frühstücken in der Familie gemeinsam mit Müsli oder Brot. Ich esse dann mittags immer mit Kollegen in der Kantine. Das ist mir wichtig. Bei uns gibt es immer drei gesunde Menus zur Auswahl oder Salat oder Sandwichs. Ich esse eigentlich immer ein Menu, aber immer ohne Sauce. Sandwichs mag ich nicht so. Die Kinder essen nach der Schule zu Hause. Am Abend esse ich dann mit den Kindern. Die würden am liebsten immer nur Spaghetti und Pizza essen, aber wir achten darauf, dass sie genug Gemüse oder Salat bekommen. Drei Mahlzeiten sind genug für mich. Ich muss aufpassen, dass ich nicht zu dick werde.

Tipps: _____ 1 1 1 1 1 1

8

Schreiben

3 Beantworten Sie die Frage Ihres Freundes. Schreiben Sie ihm, worauf er achten soll.



(...) Ich freue mich sehr, dich am Ende meiner Reise zu besuchen. Ich mache mir viele Gedanken, ob ich alles in deinem Land richtig mache. Wie du weißt, treffe ich Kollegen und werde mit ihnen essen und vielleicht auch von ihnen nach Hause zum Essen eingeladen werden. Ich habe ein bisschen Angst, dass ich etwas falsch mache. Worauf muss ich achten? (...)

- Gastgeschenk — 2 1 0
- Speisen — 2 1 0
- Getränke — 2 1 0
- Gespräche — 2 1 0
- Besonderheiten — 2 1 0

Wortschatz

4 Ergänzen Sie die passenden Verben.

hacken • putzen • reiben • schälen • schlagen • waschen • würzen

„Was gibt es denn heute?" – „Salat und Schweinefilet mit Kräutersauce. Kannst du mir bitte helfen und den Salat gut _____ (1)? Danach kannst du die Kräuter _____ (2), mit Senf vermischen — 1 1
und mit Pfeffer und Salz _____ (3). Ich _____ (4) inzwischen die Kartoffeln." – „Okay. — 1 1
Soll ich auch die Sahne für den Nachtisch steif _____ (5)?" – „Ja, gern." — 1

5 Aus welchen Wörtern können Sie ein neues Wort bilden? Notieren Sie.

Suppe • schälen • Schüssel • Löffel • Teller • Messer • Tasse

_____ _____ _____ — 1 1 1

_____ _____ — 1 1

Grammatik

6 Ergänzen Sie das Adjektiv als Partizip I oder Partizip II.

In den (vergehen) _____ Jahren (1) haben sich die Essgewohnheiten der Deutschen 1

stark verändert. So ist ein (steigen) _____ Verkauf von Fertigprodukten (2) zu beobachten. 1

Immer weniger kommen frisch (kochen) _____ Speisen (3) auf den Tisch. 1

7 Schreiben Sie die Sätze.

1. Kannst / leihen / du / meinem Bruder / das Buch? _____ 1
2. Natürlich / ich / ihm / das Buch / leihe. _____ 1
3. Ich / ihm / es / morgen / gebe. _____ 1

8 Verbinden Sie die beiden Sätze mit „während".

Ich koche. Du kannst den Tisch decken.

_____ 1

9 Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen.

Ich koche viel mit Basilikum. Das ist typisch _____ (1) die griechische Küche. Ich probiere viel Neues aus 1

und bin immer gespannt _____ (2) das Ergebnis. Meist bin ich da_____ (3) zufrieden. 1 1

Sprechen

A **Spielen Sie die Situation.**

Sie wollen zusammen mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin für Freunde kochen. Sie können nicht viel Geld ausgeben.

Besprechen und entscheiden Sie,
- was Sie kochen,
- was Sie alles brauchen,
- wie Sie das Fest organisieren.

Sprechen Sie darüber, wo man das am besten kauft.

Sie sind verantwortlich für den Einkauf von
- Fisch,
- Getränken.

B **Spielen Sie die Situation.**

Sie wollen zusammen mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin für Freunde kochen. Sie können nicht viel Geld ausgeben.

Besprechen und entscheiden Sie,
- was Sie kochen, 2 1 0
- was Sie alles brauchen, 2 1 0
- wie Sie das Fest organisieren. 2 1 0

Sprechen Sie darüber, wo man das am besten kauft.

Sie sind verantwortlich für den Einkauf von
- Gemüse, 2 1 0
- Fleisch. 2 1 0

ohne Sprechen

50 sehr gut 46	45 gut 41	40 36	35 31	30 >

mit Sprechen

60 sehr gut 55	54 gut 49	48 43	42 36	36 >

9

Name _____

Hören

1 Sie hören ein Telefongespräch. Notieren Sie die wichtigen Informationen. 35

Was ist passiert? _____ 2

Wo ist es passiert? _____ 2

Wie viele Beteiligte? _____ 2

Welche Verletzungen? _____ 2

Wer meldet den Unfall? _____ 2

Lesen

2 a. Lesen Sie den Text. Was steht im Text? Kreuzen Sie an.

1. Die TelefonSeelsorge
   a. löst Probleme, ☐
   b. ist Gesprächspartner bei Problemen. ☐

2. Jeder kann dort anrufen, der
   a. ein Problem besprechen möchte, ☐ 1 1
   b. etwas wissen will. ☐ 1 1

b. Ordnen Sie die Titel den Textabschnitten zu. Notieren Sie die Titel im Text

Anonymität **Rund um die Uhr da** **Gratis** **Ideologiefreiheit** **Kompetenz** **Offenheit**

Was ist TelefonSeelsorge?

Die TelefonSeelsorge ist ein Beratungs- und Seelsorgeangebot der evangelischen und katholischen Kirche. Sie ist unter den Rufnummern **0800–111 0 111 und 0800–111 0 222 kostenfrei** rund um die Uhr für ein anonymes und vertrauliches Gespräch zu erreichen. Jeder Mensch kann in eine Lebenskrise geraten. Oft ist dann die TelefonSeelsorge die einzige Möglichkeit, jemanden zu finden, mit dem man sprechen kann. Wer sich etwas von der Seele reden will, findet bei der TelefonSeelsorge Menschen, die zuhören und raten. Anonym. Die TelefonSeelsorge kann Probleme nicht lösen. Aber sie kann vielleicht dabei helfen, dass Anrufende es selbst schaffen. Wer seine Probleme in Worte fassen muss, sieht sie klarer. Im Gespräch erfährt er menschliche Nähe. Oft hilft es, wenn jemand zuhört, antwortet, nachfragt. Oft ist das der erste Schritt zur Lösung des Problems.

Wichtige Prinzipien der Seelsorge und Beratung am Telefon

(1) _____

Niemand, der anruft, wird nach seinem Namen gefragt.
Jede und jeder kann anonym bleiben.
Die Telefonnummer erscheint nirgends.

Verschwiegenheit

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen nichts weitererzählen.

(2) _____

Die TelefonSeelsorge-Stellen sind Tag und Nacht erreichbar, auch an Wochenenden und Feiertagen, bundesweit.

(3) _____

Die TelefonSeelsorge ist offen für alle Problembereiche und für alle Anrufenden.

(4) _____

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TelefonSeelsorge sind sorgfältig ausgesucht, mindestens ein Jahr lang ausgebildet und werden durch regelmäßige Supervision begleitet. 1 1

(5) _____

Auf die Anrufenden wird weder konfessioneller noch politischer oder ideologischer Druck ausgeübt. 1

(6) _____ 1

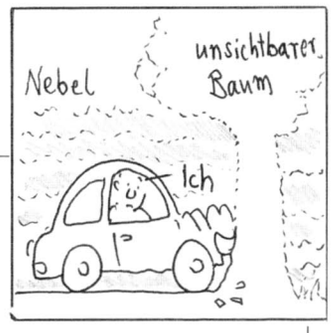
Für die Ratsuchenden entstehen keine Kosten. Die anfallenden Gesprächsgebühren bezahlt die Deutsche Telekom AG als Partner der TelefonSeelsorge. 1 1

Schreiben

3 Sie hatten einen Unfall. Auf dem Formular müssen Sie erklären, wie der Unfall passiert ist. Erklären Sie genau, was passiert ist. Benutzen Sie die Informationen aus der Zeichnung.

Schadensdatum: _____ 1 0

Unfallort: _____ 1 0



Was ist passiert? 2 1 0

Wie ist das passiert? 2 1 0

Welche Folgen? 2 1 0

Beteiligte: _____ 1 0

Verletzung: _____ 1 0

Wortschatz

4 Ergänzen Sie die fehlenden Nomen.

An der Rezeption:

- Sind Sie zum ersten Mal bei uns in der _____ (1)? 1
- Ja. Ich bin neu in der Stadt.
- Dann füllen Sie bitte dieses _____ (2) mit Ihren Personalien aus. Bitte notieren Sie auch, 1
  an welchen _____ (3) Sie leiden und ob Sie regelmäßig _____ (4) 1 1
  nehmen. Wir brauchen auch Informationen, ob Sie schon einmal im _____ (5) 1
  waren und operiert wurden. Bei welcher _____ (6) sind Sie versichert? 1
- Bei der AOK ...
- Gut. Nehmen Sie bitte im Wartezimmer Platz. Die _____ (7) beginnt um 9 Uhr. 1

Beim Arzt:

- Also, Herr Herzig, gehen Sie jetzt bitte gleich zu Frau Schröder ins Labor. Sie soll Ihnen _____ (8) 1
  abnehmen. Ich schreibe Ihnen ein _____ (9). Damit gehen Sie bitte zur Apotheke. Von den 1
  _____ (10) nehmen Sie eine am Morgen und eine am Abend nach dem Essen. 1

9

Grammatik

5 Ergänzen Sie die Reflexivpronomen.

„Du siehst heute aber gar nicht gut aus. Hast du _____ (1) verletzt?“ – „ Ja, heute früh, als ich _____ (2) angezogen habe.“ – „Wie ist das denn passiert?“ – „Es war schon spät und ich musste _____ (3) beeilen. Als ich _____ (4) den Pullover angezogen habe, klingelte es an der Tür. Ich habe eine unglückliche Bewegung gemacht und _____ (5) die Schulter verletzt.“ 1 1 1 1 1

6 Notieren Sie die Sätze.

a. Sie / das Formular / nicht ausfüllen / brauchen / zu

_____ 1

b. Sie / fragen / brauchen / nicht / zu

_____ 1

c. Sie / bitte / lassen / Ihr Bein / röntgen

_____ 1

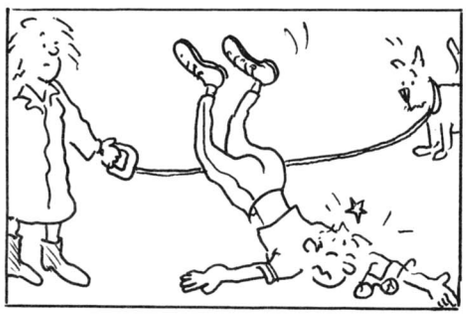
7 „Brauchen“ oder „lassen“? Was passt? Ergänzen Sie die Sätze.

„Kann ich Ihnen helfen?“ – „Nein, danke, _____ (Sie mir nicht helfen).“ – „Aber warum _____ (Sie sich nicht helfen)?“ 1 1

Sprechen

A Spielen Sie die Situationen.

Sie treffen einen Freund / eine Freundin. Erzählen Sie ihm/ihr von Ihrem Unfall.



Ihr Partner / Ihre Partnerin erzählt. Fragen Sie nach weiteren Informationen:

- Was er/sie danach gemacht hat,
- wie die anderen Leute reagiert haben.

B Spielen Sie die Situationen.

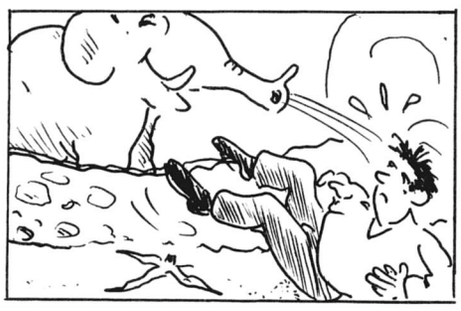
Ihr Partner / Ihre Partnerin erzählt. Fragen Sie nach weiteren Informationen:

- Ob er/sie die Polizei informiert hat,
- wie die Frau reagiert hat.

2 1 0
2 1 0

Sie treffen einen Freund / eine Freundin. Erzählen Sie ihm/ihr von Ihrem Unfall.

6 5 4
3 2 1



ohne Sprechen

50 sehr gut 46	45 gut 41	40 36	35 31	30 >

mit Sprechen

60 sehr gut 55	54 gut 49	48 43	42 36	36 >

Name _____

Hören

1 Sie hören eine Radioreportage. Markieren Sie: richtig oder falsch? 36

		R	F			R	F	
1.	In der Felsenau wohnen Familien.	☐	☐	6.	Die Bewohner haben selbst gebaut.	☐	☐	1 1
2.	Frau Weber lebt seit 4 Jahren dort.	☐	☐	7.	Früher waren alle Türen offen.	☐	☐	1 1
3.	Das Haus ist eine Pyramide.	☐	☐	8.	Die Bewohner besuchen sich oft.	☐	☐	1 1
4.	Es ist ein Projekt für junge Leute.	☐	☐	9.	Die Leute bleiben etwa 4 Jahre dort.	☐	☐	1 1
5.	Es gibt 36 Wohnungen.	☐	☐	10.	Es gibt eine Diskothek im Haus.	☐	☐	1 1

Lesen

2 Lesen Sie den Text. Beantworten Sie die Fragen.

50 Jahre Wohngemeinschaften

„Liebe Mitbewohner, die Küche ist schon wieder dreckig und niemand bringt den Müll und leere Flaschen weg. Das geht so nicht! Bitte haltet den Putzplan ein!“ Solche Zettel gibt es wohl in jeder WG. Dass der Putzplan nicht funktioniert, haben alle Bewohner irgendwann akzeptiert, denn eigentlich klappt das Zusammenleben sonst ganz gut.

Wohngemeinschaften für junge Leute sind eine noch relativ neue Wohnform. Sie entstand Ende der 60er-Jahre. Anfangs waren WGs vor allem ein politisches Bekenntnis: Man wollte anders sein, wollte weg von den klassischen Rollen, frei von Regeln leben und man zog in eine WG. Das Leben in einer WG war nicht nur eine neue Wohnform, sondern auch eine neue Lebensform. Man teilte alles miteinander und wurde nicht von den Eltern beobachtet. Das hat sich heute etwas geändert, denn immer mehr junge Leute ziehen den Service bei den Eltern einer WG vor. Heute sind Wohngemeinschaften oft eine Möglichkeit, nicht allein zu sein oder kostengünstiger zu leben.

Es gibt zwei Wege in eine Wohngemeinschaft: Man sucht sich gemeinsam mit ein paar Freunden eine Wohnung und gründet eine WG. Experten sagen, dass man nie mit den besten Freunden eine WG gründen soll, denn es kann passieren, dass die Konflikte durch das Zusammenleben in der WG die Freundschaft kaputt machen. Der andere Weg ist der, dass man in ein freies Zimmer in eine WG zieht. Das ist oft gar nicht so einfach, denn der neue Mitbewohner soll in die WG passen. Wer also ein Zimmer in einer WG sucht, muss sich vorstellen. Das braucht Zeit und Geduld.

In einer WG gibt es immer Konflikte. Deshalb ist es wichtig, zu Beginn über die persönlichen Erwartungen und Gewohnheiten zu sprechen: Hat man einen ähnlichen Tagesrhythmus, mag man ähnliche Musik, hat man ähnliche Vorstellungen vom Zusammenleben, von Sauberkeit und, natürlich, ist man sich sympathisch?

Sonst gibt es bei der Wahl der Mitbewohner fast keine Grenzen. Unterschiede im Charakter und im Beruf können das Zusammenleben interessant machen: David ist Jurist mit Anzug und Krawatte, Anne ist Sozialarbeiterin in Jeans und Lederjacke und kümmert sich um Jugendliche, die auf der Straße leben: „Wir haben beim Essen oft spannende Gespräche.“

Genaue Regeln sind wichtig für ein friedliches Zusammenleben. Am besten schreibt man sie auf. Ganz wichtig ist, dass man viel miteinander spricht, sagt, wenn einem etwas nicht gefällt.

Wohngemeinschaften bei jungen Leuten sind heute eine Selbstverständlichkeit. Aber heute leben auch immer mehr alte Menschen in Seniorenwohngemeinschaften. Der Grundgedanke ist der gleiche wie zu Beginn der Wohngemeinschaftszeit: Man will sich unterstützen und etwas gegen Vereinsamung tun.

		R	F	
1.	Das Hauptargument für eine WG war und ist, billig zu wohnen.	☐	☐	2
2.	Wohngemeinschaften gibt es in allen Altersgruppen.	☐	☐	2
3.	Am besten gründet man selbst eine WG mit guten Freunden.	☐	☐	2
4.	Man findet schnell ein Zimmer in einer WG.	☐	☐	2
5.	Unterschiede im Beruf und im Charakter führen zu Problemen.	☐	☐	2

10

Schreiben

3 Sie suchen ein Zimmer. Diese Anzeige interessiert Sie sehr. Schreiben Sie etwas zu den Punkten im Kasten.

Zimmer in Wohngemeinschaft

Ab Februar wird in unserer 220-qm-Wohnung ein großes, geräumiges Zimmer (ca. 30 qm) frei. Wir sind zwischen 19 und 51 Jahren, teils Studenten (1x Kunst, 1x Achitektur), teils Berufstätige (1 Lehrling, 1 Fotograf, 1 Sozialberaterin/ Journalistin). Wir kochen gemeinsam und machen auch sonst einiges zusammen. Vorhanden sind: Große Wohnküche, großer Balkon, großer, Flur. Kosten: 260 € warm. Eine Frau wäre uns lieb. Muss aber nicht sein. E-Mail: Thomas@yahoo.net

- Wer sind Sie? 2 1 0
- Warum sind Sie interessiert? 3 2 1 0
- Welche Vorstellungen vom Zusammenleben haben Sie? 3 2 1 0
- Stellen Sie eine Frage zur Wohnung. 2 1 0

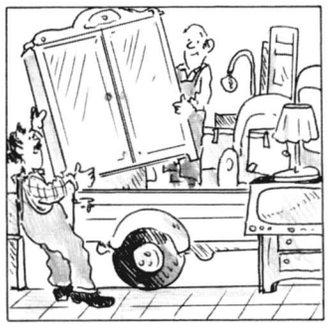
Wortschatz

4 Ergänzen Sie die passenden Verben auf der Checkliste.

Umzug

31.3.: alten Mietvertrag _____ (1) 1
- Nachmieter _____ (2) 1
- Anzeige _____ (3) 1

Für den 27.5. Hilfe _____ (4) 1
Für den 28.5. Umzugswagen _____ (5) 1
Ab 7.5 Schränke _____ (6) 1



5 Notieren Sie das passende Verb.

„Warum sind Sie ausgezogen?" – „Die Wohnung war sehr laut. Ich konnte den Lärm einfach nicht mehr _____ (1). Und es gab auch viele Konflikte mit den Nachbarn. Leider haben wir es nicht geschafft, diese Konflikte zu _____ (2). Wir hatten zum Beispiel einen gemeinsamen Garten, aber niemand hat sich wirklich um den Garten _____ (3). – „Wie wohnen Sie jetzt?" – „Ich wohne in einer anderen Wohngemeinschaft. Ich _____ (4) den Kontakt zu anderen Menschen."

1
1
1
1

Grammatik

6 Sie überlegen sich, in eine Wohngemeinschaft zu ziehen. Welche Vor- und Nachteile hat das? Schreiben Sie die Sätze im Konjunktiv.

Vorteile einer WG: a. mehr Kontakt, b. das Leben ist billiger; **Nachteile:** c. es gibt mehr Konflikte

a. In einer WG _____ _____ _____ _____. b. Das Leben _____ _____. 1 1

c. Aber es _____ _____ _____. 1

7 Verbinden Sie die Sätze mit „so dass".

a. Die Bewohner haben beim Bauen geholfen. → Die Wohnungen wurden nicht so teuer.

_____ 1

b. Der Lärm ist groß. → Die Bewohner ziehen weg.

_____ 1

8 Schreiben Sie die Sätze mit „je – desto".

a. Die Arbeitslosigkeit ist groß. → Mehr Menschen leben auf der Straße.

_____ 1

b. Jugendliche leben lange auf der Straße. → Die Rückkehr in ein normales Leben ist schwer.

_____ 1

9 Ergänzen Sie die fehlenden Pronomen und Artikelwörter.

Hier, sehen Sie sich den Plan vom Haus an: In _____(1) Haus sind 3 Wohnungen, _____(2) vermietet 1 1

werden. _____(3) hat einen Balkon. _____(4) hier, im 3. Stock, hat zusätzlich eine Dachterrasse. 1 1

Sprechen

A **Spielen Sie die Situationen.**

Sprechen Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin über folgende Punkte:

- was für Sie bei der Wahl einer Wohnung wichtig ist,
- was Sie an Nachbarn stört,
- wie Sie am liebsten wohnen möchten.

2 1 0

2 1 0

2 1 0

Sie kommen nach Hause. Vor Ihrer Tür stehen mehrere Müllsäcke Ihres Nachbarn. Sie ärgern sich und sprechen Ihren Nachbarn an. Lösen Sie den Konflikt.

4 3 2 1 0

B **Spielen Sie die Situationen.**

Sprechen Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin über folgende Punkte:

- was für Sie bei der Wahl einer Wohnung wichtig ist,
- was Sie an Nachbarn stört,
- wie Sie am liebsten wohnen möchten.

Sie putzen Ihre Wohnung und werfen viele Dinge weg. Die vollen Müllsäcke stellen Sie vor die Tür Ihres Nachbarn. Er spricht Sie an. Lösen Sie den Konflikt.

ohne Sprechen

50 sehr gut 46	45 gut 41	40 36	35 31	30 >

mit Sprechen

60 sehr gut 55	54 gut 49	48 43	42 36	36 >

11

Name _____

Hören

1 Sie hören eine Radiosendung. Was erfahren Sie über die Anrufer? Was suchen die Anrufer? Markieren Sie: richtig oder falsch?



		R	F			R	F	
1.	**a.** Gaby wohnt in Köln.	☐	☐		**b.** Er will 3x pro Woche trainieren.	☐	☐	1 1
	b. Sie sucht einen Tanzpartner.	☐	☐	4.	**a.** Frau Stöver will wandern.	☐	☐	1 1
2.	**a.** Kerstin beobachtet Vögel.	☐	☐		**b.** Sie ist 62 Jahre alt.	☐	☐	1 1
	b. Sie kommt aus Offenheim.	☐	☐	5.	**a.** Gerd sucht jemanden für			1
3.	**a.** Uwe sucht einen Partner für				Radtouren.	☐	☐	1
	den Marathon in Berlin.	☐	☐		**b.** Er möchte am Rhein Rad fahren.	☐	☐	1 1

Lesen

2 Lesen Sie den Text und die Aussagen. Was steht im Text? Kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

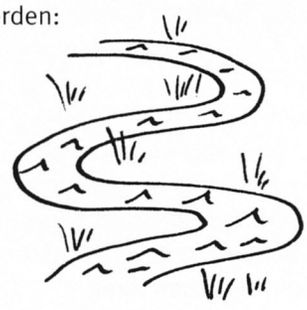
Biotope in der Stadt

Flüsse und Seen, Grünanlagen, Parks oder sichtbare Natur in Wohngebieten erhöhen die Lebensqualität in den sonst kalten Städten. Sie bieten Tieren und Pflanzen zugleich Lebensräume.

Früher gab es in den Städten viele kleine Bäche, die durch die Stadt flossen. In der Stadt Zürich gab es um 1850 noch über 160 km offene Bäche. Sie wurden meist als Abwasserkanäle benutzt. Sauberes Wasser aus den Bächen und dreckiges Wasser der Anwohner sowie Regenwasser floss zusammen. Oft verbreiteten die Bäche unangenehme Gerüche. 1850 begann man daher, die Bäche unter die Erde in eigene Kanäle zu verlegen. Um 1980 gab es deshalb nur noch etwa 60 km offene Bäche, meist in kleinen Waldgebieten außerhalb der Wohnviertel.

In den 80er Jahren wurde von der Stadt Zürich ein Projekt ausgearbeitet. Man wollte wissen, ob man die Bäche wieder freilegen sollte und welche Vor- und Nachteile damit verbunden sind. Man wollte mehr Lebensqualität und neuen Erholungsraum für die Bewohner und neuen Lebensraum für Pflanzen und Tiere schaffen. Außerdem hatte man erkannt, dass es ökologisch nicht sinnvoll ist, das saubere Regenwasser und das dreckige Abwasser zu mischen. Das Regenwasser, das früher von der Kanalisation aufgefangen wurde, sollte in Zukunft von den Bächen aufgefangen werden.
Inzwischen sind an 25 Stellen in der Stadt auf insgesamt 15 km Länge Bäche wieder geöffnet worden. Bevor dies möglich war, mussten verschiedene Arbeitsschritte gemacht werden:

Es musste geprüft werden, ob es möglich ist, die Bäche zu öffnen. Kosten und Nutzen mussten berechnet werden. Ein eigenes Projekt musste ausgearbeitet werden. Die Gelder für den Umbau mussten genehmigt werden. Der eigentliche Umbau musste gemacht werden.



Damit die Bäche attraktiv bleiben, brauchen sie regelmäßige Pflege. Die Ufer müssen gereinigt werden und die Bäume und Sträucher müssen zurückgeschnitten werden.

		R	F	
1.	Wenn in der Stadt Natur sichtbar ist, erhöht das die Lebensqualität der Menschen.	☐	☐	2
2.	Man hat die Bäche unter die Erde verlegt, weil sie stanken.	☐	☐	2
3.	Seit dem letzten Jahrhundert wurden in Zürich etwa 60 km Bäche unter die Erde verlegt.	☐	☐	2
4.	Nicht nur die Erhöhung der Lebensqualität, sondern auch ökologische Gründe sprachen für die Öffnung der Bäche.	☐	☐	2
5.	Wenn die Bäche wieder geöffnet sind, brauchen Sie keine Pflege mehr.	☐	☐	2

Schreiben

3 **Im Internetforum „Gesünder leben“ berichten Menschen über ihren Erfolg. Schreiben Sie, wie Sie Ihre Lebensgewohnheiten positiv verändert haben und welche Erfahrungen Sie mit Sport gemacht haben. Benutzen Sie dazu die Informationen im Kasten.**

Ihre Lebensgewohnheiten früher
- kein Sport, keine Freizeit — 3 2 1 0
- viel krank
- viel allein

heute
- regelmäßig Sport — 3 2 1 0
- gesund und fit
- mehr Freunde

Gründe für die Änderung
- Krankheit — 2 1 0
- Probleme im Beruf — 2 1 0



Wortschatz

4 **Notieren Sie die fehlenden Wörter.**

Der Herbst ist meine liebste Ja_____ (1). Die Sonne steht tiefer und wirft am Vor- und Nachmittag lange Sc_____ (2). Die Tage sind oft noch warm, nur morgens ist es oft angenehm kü_____ (3). An manchen Tagen ist es gefährlich, denn man sieht nur wenig, weil Ne_____ (4) auf den Feldern und Straßen liegt. Felder und Straßen sind fe_____ (5). Wenn die Sonne sc_____ (6), verschwindet die Feuchtigkeit und Straßen und Felder sind wieder trocken. Ich mag es, wenn die Blätter der Bäume sich gelb und rot färben. Wenn dann im November der erste Fr_____ (7) kommt, fällt das La_____ (8) und die Bäume sind ka_____ (9). Ich mag es, wenn im Herbst der Wind we_____ (10) und die abgefallenen Blätter tanzen lässt.

1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

11

Grammatik

5 Ergänzen Sie „bis“, „bevor“.

Ich esse immer Nudeln, _____ (1) ich jogge. So reichen meine Energiereserven, _____ (2) ich wieder zu Hause bin. 1 1

6 Ergänzen Sie „der-, die-, dasselbe“.

Mit José verstehe ich mich gut. Wir kommen aus _____ (1) Land und haben 1

_____ (2) Interessen. 1

7 Ergänzen Sie temporale oder lokale Angaben.

Nach der Arbeit fahre ich an den See, gehe _____ (1) baden und treffe mich _____ (2) mit Freunden zum Essen. 1 1

8 Ergänzen Sie die Verben im Präteritum oder Plusquamperfekt.

Als ich noch regelmäßig Sport (treiben) _____ (1), (gehen) _____ (2) es mir gesundheitlich besser. Nachdem ich mit dem Joggen (aufhören) _____ (3), nahm ich einige Kilo zu. 1 1 1

9 Verbinden Sie die Sätze mit „nachdem“.

Die Stadt akzeptiert das Projekt. – Mit dem Umbau wird begonnen.

_____ 1

Sprechen

A Spielen Sie die Situation.

Sie wollen gemeinsam mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin den Samstag verbringen und sich richtig erholen. Sie wollen

- lange schlafen,
- nachmittags ein Fußballspiel ansehen,
- abends fernsehen.

Versuchen Sie Ihren Partner / Ihre Partnerin für Ihre Ideen zu gewinnen. Argumentieren Sie.

- Einigen Sie sich auf ein gemeinsames Freizeitprogramm.
- Machen Sie einen Zeitplan.

B Spielen Sie die Situation.

Sie wollen gemeinsam mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin den Samstag aktiv verbringen und sich richtig erholen. Sie wollen

- morgens joggen,
- nachmittags einen Spaziergang machen,
- abends ins Kino gehen.

Versuchen Sie Ihren Partner / Ihre Partnerin für Ihre Ideen zu gewinnen. Argumentieren Sie.

- Einigen Sie sich auf ein gemeinsames Freizeitprogramm.
- Machen Sie einen Zeitplan.

4 3 2 1 0

3 2 1 0

3 2 1 0

ohne Sprechen

50 sehr gut 46	45 gut 41	40 36	35 31	30 >

mit Sprechen

60 sehr gut 55	54 gut 49	48 43	32 36	36 >

Lösungen

Kapitel 1

1. Berufliche Chance: 1, 3; wegen der Familie: 4, 5; Eindrücke sammeln: 5; persönliche Kontakte im Beruf: 2; einzige Arbeitsmöglichkeit: 3; finanzielle Sicherheit: 1; wegen der Karriere: 4; gehört zum Beruf: 2.
2. 1. f, 2. r, 3. f, 4. f, 5. f, 6. f, 7. f, 8. r, 9. r, 10. r.
5. a. (1) verlasse, (2) erledigen, (3) kündigen, (4) beantragen, (5) ausfüllen, (6) schicken, (7) abmelden, (8) verabschieden; b. (9) Stadtrand, (10) Einheimischen.
6. a. Anna besucht seit ein paar Monaten einen Sprachkurs, deswegen/darum/deshalb hat sie viele Leute kennen gelernt; b. Rosita hat in ihrer Heimat keine Arbeit gefunden, deswegen/darum/deshalb ist sie in die Schweiz gekommen.
7. a. Vieles ist in Griechenland ganz anders. Deswegen/Darum/Deshalb ist das Leben für Maria nicht so einfach; b. Maria hat sehr schnell Griechisch gelernt. Deswegen/Darum/Deshalb machen ihr Freunde viele Komplimente.
8. a. Können Sie erzählen, warum Sie in die Schweiz gegangen sind? b. Mich interessiert, ob Sie in der Schweiz glücklich sind.
9. (1) wie, (2) ob, (3) warum, (4) ob.

Kapitel 2

1. 1. f, 2. f, 3. r, 4. f, 5. f.
2. 1. r, 2. f, 3. r, 4. r, 5. r, 6. f, 7. f, 8. r, 9. f, 10. r.
4. (1) kaputt, (2) reklamiert, (3) zurücknehmen, (4) umtauschen, (5) Kassenbon.
5. Das tragen Männer nicht: Kostüm, Hosenanzug, Kleid.
6. (1) modisch/modern, (2) dezent, (3) zeitlos.
7. (1) der, (2) der, (3) meines.
8. (1) die schönsten, (2) die beste, (3) die meisten, (4) am günstigsten.
9. a. Saskia Geiges macht nur Einzelstücke, weil es ihr Firmenkonzept ist. b. ..., obwohl sie sonst mehr verkaufen könnte. c. ..., obwohl ihre Kleidungsstücke so sehr teuer sind.

Kapitel 3

1. 1. r, 2. r, 3. f, 4. r, 5. f, 6. f, 7. r, 8. f, 9. f, 10. r.
2. (1) Axel: –, Uwe: ✓, (2) Axel: –, Uwe: ✓, (3) Axel: ✓, Uwe: –, (4) Axel: –, Uwe: ✓, (5) Axel: ✓, Uwe: –, (6) Axel: –, Uwe: ✓, (7) Axel: –, Uwe: ✓, (8) Axel: –, Uwe: ✓, (9) Axel: –, Uwe: ✓, (10) Axel: ✓, Uwe: –; Die größeren Chancen hat Uwe, weil er mehr Kriterien für die Stelle erfüllt.
4. (1) beantworte, (2) gebe, (3) mache, (4) empfange, (5) zeigen, (6) übersetze.
5. A. Kellner, B. Lehrling, C. Kunden, D. Sachbearbeiterin.
6. (1) deswegen, (2) trotzdem, (3) obwohl.
7. a. die Postkarten sind schön, darum kaufen sie viele Leute. b. Immer noch werden Postkarten verschickt, obwohl E-Mails billiger und schneller sind. / E-Mails sind billiger und schneller, trotzdem werden immer noch Postkarten verschickt.
8. (1) zu telefonieren, (2) mitzubringen, (3) wiederzusehen.
9. a. Ich freue mich, Ihnen unsere Firma vorzustellen. b. Ich versuche, langsam und deutlich zu sprechen.

Kapitel 4

1. 1a. im Reichstag / im Parlament, 1b. Politikerin; 2a. muss bis 19.30 Uhr arbeiten, 2b. um 20.10 Uhr; 3a. „Das Leben der Anderen", 3b. 9 bis 14 Uhr; 4a. Unter den Linden, 4b. Reichstag; 5a. Bayern, 5b. Niedersachsen.
2. 1. f, 2. r, 3. f, 4. f, 5. f, 6. f, 7.f, 8. r, 9. f, 10. r.
4. (1) Bundeskanzlerin, (2) regiert, (3) wählte, (4) Stimmen, (5) Wahl, (6) Prozent, (7) Mehrheit, (8) Opposition, (9) Rede, (10) Wählern.
5. a. Womit, Damit, b. Woran, Daran, c. Mit wem.
6. (1) kam, (2) arbeitete, (3) gefiel, (4) schlossen, (5) störte.

Lösungen

Kapitel 5

1. 1. r, 2. f, 3. r, 4. r, 5. f.
2. 1. Australien, Schweiz, Türkei, 2. Eltern, Ehemann, um zu arbeiten, 3. vor 19 Jahren, 4. arbeitete als Sprachlehrerin, 5. sie hat geheiratet, 6. im Sommer in der Schweiz, im Winter in der Türkei.
4. schockiert, überrascht, unsicher.
5. (1) enttäuscht/wütend, (2) Laune, (3) Gefühl, (4) überrascht, (5) ärgert, (6) verliebt, (7) auf die Nerven.
6. (1) was, (2) wo, (3) was, (4) wo.
7. (1) mit der, (2) die, (3) mit dem.
8. a. Viele Menschen, die auswandern, denken oft an ihre Heimat. b. Wir haben auch Freunde aus Lettland, mit denen wir oft Kontakt haben. c. Meine Frau kommt aus Italien, wo man anders kocht.

Kapitel 6

1. 1. am 11. Bilder abholen, 2. am 12. Bilder aufhängen, 3. Herrn Kurz fragen, ob er helfen kann, 4. Koch informieren: 30 Personen, 5. Studentenjobcenter anrufen wegen Bedienung.

2. Informationen in der Einladung:
   - stellt zum ersten Mal aus
   - bis November
   - die Vernissage ist übermorgen (=22.8.)
   - neuere Zeichnungen
   - Bilder entstehen schnell auf Reisen
   - nach Malerei hat sie Textildesign studiert
   - hat aufgehört, Malkurse zu geben
   - Poststraße 22
   - täglich geöffnet
   - engagiert sich neuerdings im Verein „Himmelblau“

   Informationen im Artikel:
   - nicht zum ersten Mal
   - bis Oktober
   - die Vernissage war gestern (=24.8.)
   - frühere Zeichnungen
   - Bilder entstehen in Ruhe zu Hause
   - nach dem Textildesignstudium kam sie zur Malerei
   - gibt noch Malkurse
   - Poststraße 42
   - Di–So geöffnet
   - seit 20 Jahren Mitglied im Verein „Himmelblau“

4. (1) einzahlen, (2) abheben, (3) überweisen, (4) ausfüllen, (5) angenommen.
5. (1) bestätigen, (2) erledigt, (3) dich ... kümmern, (4) bestellen, (5) verschickt.
6. 1. ..., um an Ausstellungen teilzunehmen. 2. ..., damit die Senioren etwas Sinnvolles machen. 3. ..., um Geld zu verdienen.
7. (1) wegen / trotz, (2) der, (3) während, (4) des, (5) trotz.
8. (1) herum, (2) an.

Kapitel 7

1 1. f, 2. r, 3. f, , 4. f, 5. r, 6. r, 7. r, 8. r., 9. r, 10. f.
2 1. A; 2. A, K; 3. K; 4. K; 5. K.; 6. A; 7. A; 8. A.
4. (1) Radio, (2) Sender, (3) Nachrichten, (4) Wetterbericht, (5) Artikel, (6) Regisseuren, (7) Dokumentarfilme/Dokumentationen, (8) Serien, (9) Werbung, (10) Schauspieler.
5. der Student: dem/den Studenten, der Spezialist: dem/den Spezialisten, der Name: dem/den Namen, der Mensch: dem/den Menschen, der Türke: dem/den Türken.
6. a. Ich werde mein Leben genießen. b. Ich werde weniger arbeiten. c. Ich werde mit Freunden mehr Zeit verbringen.
7. 1. noch, 2. sondern auch, 3. als auch.

Kapitel 8

1. 1a. r, 1b. f, 2a. r, 2b. r, 3a. f, 3b. r, 4a. f, 4b. r, 5a. f, 5b. f.
2. A. b, c; B. a, e; C. a, c, d, e, f; D. a,
4. (1) waschen, (2) hacken, (3) würzen, (4) schäle, (5) schlagen.
5. Suppenschüssel, Suppenlöffel, Suppenteller, Suppentasse, Schälmesser.
6. (1) vergangenen, (2) steigender, (3) gekochte.
7. 1. Kannst du meinem Bruder das Buch leihen? 2. Natürlich leihe ich ihm das Buch. 3. Ich gebe es ihm morgen.
8. Während ich koche, kannst du den Tisch decken. / Du kannst den Tisch decken, während ich koche.
9. (1) für, (2) auf, (3) (da)mit.

Kapitel 9

1. Was passiert ist: Unfall; Unfallort: Mozartstraße, Ecke Schulstraße; Beteiligte: ein Mann; Verletzungen: blutet am Kopf (reagiert nicht); Person, die den Unfall meldet: Benno Henseler.
2. a. 1. b, 2. a; b. (1) Anonymität, (2) Rund um die Uhr erreichbar, (3) Offenheit, (4) Kompetenz, (5) Ideologiefreiheit, (6) Gratis.
4. (1) Praxis, (2) Formular, (3) Krankheiten, (4) Medikamente, (5) Krankenhaus, (6) Krankenkasse, (7) Sprechstunde, (8) Blut, (9) Rezept, (10) Tabletten.
5. (1) dich, (2) mich, (3) mich, (4) mir.
6. a. Sie brauchen das Formular nicht auszufüllen. b. Sie brauchen nicht zu fragen. c. Lassen Sie bitte Ihr Bein röntgen.
7. Nein danke, Sie brauchen mir nicht zu helfen. - Aber warum lassen Sie sich nicht helfen?

Kapitel 10

1. 1. f, 2. r, 3. f, 4. r, 5. f, 6. r, 7. r, 8. r, 9. f, 10. r.
2. 1. f, 2. r, 3. f, 4. f, 5. f.
4. (1) kündigen, (2) suchen, (3) aufgeben, (4) organisieren, (5) bestellen, (6) leeren/ausräumen.
5. (1) ertragen, (2) lösen, (3) gekümmert, (4) brauche/genieße.
6. a. hätte ich mehr Kontakt, b. wäre billiger, c. gäbe mehr Konflikte.
7. a. Die Bewohner haben beim Bauen geholfen, so dass die Wohnungen nicht so teuer wurden. b. Der Lärm ist groß, so dass die Bewohner wegziehen.
8. a. Je größer die Arbeitslosigkeit (ist), desto mehr Menschen leben auf der Straße. b. Je länger Jugendliche auf der Straße leben, desto schwerer ist die Rückkehr in ein normales Leben.
9. (1) diesem, (2) die, (3) Jede, (4) Diese.

Kapitel 11

1. 1a. f, 1b. f, 2a. r, 2b. f, 3a. f, 3b. f, 4a. r, 4b. f, 5a. r, 5b. f.
2. 1. r, 2. r, 3. f, 4. r, 5. f.
4. (1) Jahreszeit, (2) Schatten, (3) kühl, (4) Nebel, (5) feucht, (6) scheint, (7) Frost, (8) Laub, (9) kahl, (10) weht.
5. (1) bevor, (2) bis.
6. (1) demselben, (2) dieselben.
7. (1) dort, (2) dann.
8. (1) getrieben habe, (2) ging, (3) aufgehört hatte.
9. Nachdem die Stadt das Projekt akzeptiert hatte, wurde mit dem Umbau begonnen.

Transkript

Kapitel 1

1 Gründe für Auslandsaufenthalte: Welcher Text passt? Notieren Sie die Nummer.

Eins

Ich bin im Bayerischen Wald aufgewachsen, in einem Dorf. Wir waren 7 Kinder. Die Mädchen durften keinen Beruf lernen. „Die heiraten ja doch", haben die Eltern gesagt. Na ja, so war es dann auch. Aber mein Mann starb früh. Darum musste ich mein Geld selbst verdienen. Das war Ende der 50er Jahre, ich war damals schon 35 Jahre alt. Ich hatte keine finanzielle Sicherheit. Ich wollte das ändern. Ich wollte schnell Geld verdienen. Ich bin dann für einige Jahre in die USA gegangen. Das war eine Chance für mich. Aber ich konnte kein Wort Englisch. Das war schwer. Ich habe dort in einer Fabrik gearbeitet. Das Leben war hart, aber ich habe gut verdient und so viel wie möglich gespart. Nach sieben Jahren bin ich nach Deutschland zurückgegangen. Von dem Geld habe ich mir einen Teil von einem Haus gekauft, als Sicherheit für mein Alter.

Zwei

Nein, für längere Zeit oder für immer im Ausland leben, das möchte ich nicht. Ich bin immer wieder froh, wenn ich zu Hause bin.
Durch meinen Beruf bin ich viel unterwegs. Ich arbeite für eine große Bank.
Wir arbeiten heute oft in Videokonferenzen zusammen, aber manchmal ist es einfach besser, wenn man zusammen am Tisch sitzt und die Probleme direkt bespricht.
Ich habe ein Büro in Frankfurt und eins in London und muss oft nach New York. Meine Arbeit macht mir Spaß, aber ein normales Familienleben ist fast nicht möglich. Und doch ist meine Familie sehr wichtig für mich. Durch die Familie weiß ich, wo ich zu Hause bin.

Drei

Ich bin Krankenschwester und komme aus Halle in Ostdeutschland. Ich mag meinen Beruf. Aber in Halle gibt es viel Arbeitslosigkeit. Über 27 Prozent haben in dieser Region keine Arbeit.
Ich denke, wenn ich hier bleibe, wird sich das nie ändern. Wenn ich eine Chance haben will, muss ich weggehen, entweder nach Süddeutschland oder ins Ausland, aber im Ausland gibt es immer das Problem mit der Sprache.
Deswegen habe ich mich für die Schweiz entschieden. Da gibt es nur drei Prozent Arbeitslosigkeit und in meinem Beruf findet man leicht eine Arbeit und man verdient ganz gut. Außerdem spricht man dort Deutsch, wenn auch Schweizerdeutsch. Aber das schaffe ich schon.

Vier

Ich bin vor zwei Jahren gemeinsam mit meinem Mann und unserem dreijährigen Sohn für ein Jahr in die USA gegangen.
Wir haben beide Medizin studiert und mein Mann hat in Philadelphia eine Forschungsstelle in einer Klinik bekommen, und deshalb habe ich eine Weiterbildung gemacht.
Es war klar, dass wir nur eine begrenzte Zeit in den USA bleiben werden.
Es war eine interessante Erfahrung.
Unser kleiner Sohn hat in der Zeit etwas Englisch gelernt. Das finde ich gut. Dieses Jahr ist er in die Schule gekommen. Er lernt dort schon ab der ersten Klasse Englisch.
Nein, in den USA bleiben wollten wir nicht. Für die Karriere ist so ein Auslandsaufenthalt natürlich immer gut. Aber die Schweiz ist ein sehr sicheres Land und hier haben wir unsere Familie und viele Freunde.

Fünf

Mein Großvater kam in den 60er Jahren als Gastarbeiter aus der Türkei. Er heiratete eine deutsche Frau. Das war damals ungewöhnlich und nicht einfach.
Meine Mutter ist in Deutschland geboren und aufgewachsen. Als Kind war ich in den Ferien oft bei ihren Verwandten in der Türkei. Ich möchte aber nicht für immer dort leben. Ich bin hier in Deutschland zu Hause und hier möchte ich auch bleiben.
Meine Freundin kommt aus Korea. Sie erzählt viel von ihrer Heimat. Ich würde gern mal für einige Zeit mit ihr zusammen nach Korea gehen und ihre Familie richtig gut kennen lernen. Mich interessiert die Kultur. Die Traditionen sind ganz anders.
Für mich ist das alles sehr exotisch. Ich entdecke gern Neues.
Wer weiß, vielleicht klappt das ja irgendwann.

Kapitel 2

1 Sie hören 5 Gespräche. Zu jedem Gespräch gibt es eine Aussage. Entscheiden Sie: richtig oder falsch?

Eins

- ● So eine Hose will ich nicht!
- ○ Was ist denn mit dieser hier? Die ist doch schön!
- ● Nein, die sieht doof aus.
- ○ Was willst du denn für eine? Such du doch mal!
- ● Die hier gefällt mir.
- ○ Nein, schau mal, die ist ja schon kaputt!
- ● Das muss so sein. Das ist modern.
- ○ Ich kauf dir doch keine kaputte Hose und bezahle dafür auch noch viel Geld!
- ● Aber ich will eine Jeans.
- ○ Jeans sind ja in Ordnung. Nimm doch die hier. Die ist auch nicht so teuer.
- ● Wenn ich die in der Schule anhabe, dann lachen alle.
- ○ Wieso denn das? Die ist doch schön.
- ● Das ist keine Markenjeans.
- ○ Das ist doch egal.
- ● Ist es nicht. Die ist gut, die probiere ich jetzt an, das ist eine Pepe-Jeans.
- ○ Und das ist gut? Ich denke Levis-Jeans sind gut.
- ● Nein, Pepe ist toll.
- ○ Also gut, probier sie mal an und wenn sie passt, dann nehmen wir sie. Aber mit dir gehe ich nicht so schnell wieder einkaufen, ...

Zwei

- ● Kann ich Ihnen helfen?
- ○ Ja gern. Ich suche etwas Schickes und Klassisches für die Arbeit.
- ● Größe 38?
- ○ Wenn es groß ausfällt, ja. Sonst eher 40.
- ● Da habe ich ein paar schöne Sachen. Hier, dieser beige Hosenanzug, ganz klassisch, aus Leinen, wunderbar für heiße Arbeitstage.
- ○ Ja, aber Leinen sieht nie ordentlich aus. Man sieht immer Falten.
- ● Ja, aber das gehört zum Stoff und man sieht, dass das eine gute Qualität ist.

Oder wie gefällt Ihnen dieses ärmellose weiße Kleid? Pflegeleicht, schnell gewaschen, schnell trocken, es sieht aus wie Seide, ist aber aus einer ganz neuen Kunstfaser. Damit sind Sie immer gut angezogen und auf Reisen gibt es kein Problem!
- ○ Ja, aber geblümt, ob das etwas für die Arbeit ist?
- ● Graue Blumen auf weißem Stoff, das ist doch schön. Kombiniert mit einer einfarbigen Jacke in der gleichen Farbe, zum Beispiel in Weiß?
- ○ Ja, das sieht schön aus.
- ● Ich habe das Kleid auch noch einfarbig. Hier.
- ○ Das andere ist schon schöner.
- ● Oder wie wäre es mit diesem grauen Kostüm von Windsor? Ein ganz fantastischer Stoff: Sommerwolle, ein ganz dünner Wollstoff, der wunderbar fällt.
- ○ Wolle im Sommer, ist das nicht zu warm?
- ● Nein, dieser Stoff nicht. Fühlen Sie mal. Ist das nicht phantastisch?
- ○ Ja, das ist schon schön. Aber ich denke, ich probiere mal das Kleid und die Jacke.

Drei
- ● Frau Siebeck, was wollen Sie denn heute anziehen?
- ○ Das ist egal.
- ● Dieser Pullover ist doch schön und dazu die schwarze Hose.
- ○ Nein, nichts Schwarzes, da sehe ich ja aus, als ob ich schon tot bin.
- ● Schwarz ist doch schick und das tragen auch viele junge Leute.
- ○ Nein, ich will nur helle Farben. Alle braunen und schwarzen Sachen können Sie mitnehmen. Die brauche ich nicht mehr. Und Dunkelblau mag ich auch nicht.
- ● Hier, die karierte Hose, die ist hell und freundlich.
- ○ Die ist doch viel zu jugendlich, das ist etwas für Sie, aber doch nicht für mein Alter!
- ● Und die weiße Hose und der hellblaue Pullover, wollen Sie das anziehen?
- ○ Ja, das geht.

Vier
- ● Guten Tag, Sie wünschen?
- ○ Ich möchte die Jacke hier zurückgeben.
- ● Gefällt Sie Ihnen nicht?
- ○ Doch, aber sie ist schon kaputt. Und hier fehlt ein Knopf.
- ● Ja, das ist nicht in Ordnung. Aber ich kann mal nachsehen, vielleicht haben wir die noch einmal.
- ○ Ich möchte aber lieber das Geld zurück.
- ● Dann gefällt sie Ihnen doch nicht?
- ○ Doch, doch, sie gefällt mir, aber ich denke, die Qualität ist nicht so gut.
- ● Na ja, die Jacke ist sehr günstig. Da können Sie keine Topqualität erwarten. Das haben Sie ja beim Kauf gewusst.
- ○ Nein, ich habe das nicht gleich gesehen.
- ● Warten Sie, ich sehe mal nach, ob wir das gleiche Modell noch einmal haben.
- ○ Aber ...
- ● Sie haben Glück: Ich habe das gleiche Modell in Ihrer Größe. Probieren Sie es doch mal an!
- ○ Aber ich sagte doch, dass ich dieses Modell zurückgeben möchte. Ich möchte gern mein Geld zurück.
- ● Tut mir leid, da bekomme ich Ärger mit meinem Chef. Aber ich kann Ihnen ausnahmsweise einen Gutschein anbieten.
- ○ Nein, damit bin ich nicht einverstanden. Ich möchte die Jacke zurückgeben, denn sie hat einen Fehler. Ich möchte Ihren Chef sprechen.
- ● Der ist nicht da. (*Seufzt*) Also gut, aber ich bekomme sicher Ärger mit meinem Chef ...

Fünf
- ● Guten Tag, kann ich Ihnen helfen?
- ○ Ja, mein Mann braucht einen neuen Anzug.
- ● An was haben Sie gedacht? Eher etwas Klassisches oder etwas Sportliches?
- ○ Nichts Sportliches, aber auch nicht zu klassisch. Er braucht den Anzug für die Arbeit, nicht wahr, Schatz?
- ■ Ja, für die Arbeit.
- ● Dann vielleicht einen dunklen Anzug, das passt immer.
- ■ Ja, schwarz.
- ○ Nein, schwarz ist zu streng. Lieber dunkelblau oder vielleicht dunkelgrau.
- ● Gerne, wie gefällt Ihnen denn dieses Modell?
- ○ Ja, ich weiß nicht. Was meinst du denn, Schatz?
- ■ Nein, lieber einen grauen.
- ● Wie wäre es denn mit diesem Modell?
- ■ Ja, der ist schön. Den probiere ich mal an ...

Kapitel 3

1 Sie hören eine Firmenpräsentation. Welche Informationen bekommen Sie? Markieren Sie: richtig oder falsch?

Meine Damen und Herren,
ich freue mich, Sie hier in der Firma Römill AG zu begrüßen.
Leider ist Herr Schröder im Moment noch verhindert. Er lässt sich entschuldigen. Aber er wird Sie nach dem Mittagessen begrüßen und Ihnen für Ihre Fragen zur Verfügung stehen.
Mein Name ist Anja Lind. Ich bin Firmensprecherin und für Werbung und Pressearbeit verantwortlich.
Ich möchte Ihnen zuerst etwas über die Geschichte unserer Firma erzählen. Dann gebe ich Ihnen einen kurzen Überblick über unsere Produkte und unsere Geschäftspartner. Sie können natürlich gern Fragen stellen. Danach haben Sie Gelegenheit, die verschiedenen Abteilungen und Produktionsschritte kennen zu lernen.
Ich komme zum ersten Punkt:
Unsere Firma gibt es schon seit Ende der 70er Jahre. Torsten Schröder und Jens Millack lernten sich im Studium kennen. Beide verband eine große Liebe zur Literatur und politisches Engagement. Sie engagierten sich gegen Atomkraft und für den Umweltschutz.
Um für ihre Ideen zu kämpfen, machten sie Postkarten mit Fotos und politischen Texten und ließen sie in einer kleinen Druckerei drucken. Diese Karten hatten großen Erfolg und so entstand bald die Idee, Postkarten mit ansprechenden Fotos und kurzen, literarischen Texten zu gestalten.
Die Karten wurden zunächst nur regional verkauft, an den Büchertischen der Universität. Das Ziel war am Anfang, das Studium zu finanzieren.

Transkript

Das Interesse an den Postkarten war groß. Es wurde oft nach neuen Motiven gefragt.
So entstand die Geschäftsidee: Die Firma „Römill AG" wurde gegründet und entwickelte sich zu einem Marktführer in diesem Bereich.
Nun einige Worte über unsere Produkte und ihre Verbreitung:
Neben den Postkarten zu Themen wie Liebe, Freundschaft, Glück machen wir Grußkarten, Kalender und Lesezeichen.
Unsere Produkte werden nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich und der Schweiz verkauft.
Seit 2001 haben wir begonnen, die Texte zu übersetzen und die Karten auch im Ausland zu verkaufen. Unser Testmarkt war der französischsprachige Teil der Schweiz.
Heute sind wir in vielen europäischen Ländern vertreten, vor allem im französischsprachigen Raum und in England. Seit einem Jahr kann man unsere Produkte auch in Kanada und in den USA kaufen. Seit diesem Jahr sind wir außerdem in Schweden, Norwegen und Dänemark vertreten.
Wenn Sie Fragen haben ...

Kapitel 4

1 Sie hören 5 Texte. Notieren Sie zu jedem Text zwei Informationen.

Eins
Hallo, Oma! Schade, dass du nicht da bist. Ich wollte dir was ganz Tolles erzählen. Ich bin mit der Schule in Berlin!
Heute haben wir uns angesehen, wo die Politiker arbeiten. Wir waren da, wo die Politiker sich immer streiten, im Reichstag, im Parlament. Das ist so ein großer runder Saal. Aber der war ganz leer. Die Politiker waren heute nicht da.
Wir sind auf dem Dach gewesen. Und die anderen Gebäude für die Regierung und die Parteien haben wir auch angesehen.
In eins durften wir rein. Ich weiß nicht mehr genau, in welches. Und da haben wir ein paar Politiker gesehen, die immer im Fernsehen sind. Aber die hatten keine Zeit.
Jetzt weiß ich, was ich werden will: Politikerin!

Zwei
Hallo, Sara, hier ist Tom. Schade, dass du nicht da bist. Ich wollte dir nur sagen, dass ich bis halb acht arbeiten muss. Ich kann beim besten Willen nicht früher weg. Ich schaffe es also nicht, dich abzuholen. Tut mir wirklich leid.
Können wir uns direkt vor dem Kino treffen? So um zehn nach acht? Könntest du die Tickets schon kaufen?
Sei mir bitte nicht böse. Ich hab dich lieb.

Drei
Radio „Berlin". Hier die Kulturtipps fürs Wochenende:
Für Theater und Musicalfreunde: Im Admiralspalast am Bahnhof Friedrichstraße, heute zum letzten Mal Brechts „ Dreigroschenoper" mit Campino von den „Toten Hosen" als Mackie Messer. Das sollte man sich nicht entgehen lassen! Also: Die Dreigroschenoper.
Seit Wochen läuft in den Kinos der Film „Das Leben der Anderen" mit Ulrich Mühe in der Hauptrolle. Der Film spielt im Jahr 1984 in der DDR und erzählt die Geschichte des Stasi-Hauptmanns Gerd Wiesler. Nach der Komödie „Good bye, Lenin" eine sehr ernsthafte Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Aspekten des Lebens in der ehemaligen DDR.
Also unbedingt ansehen: „Das Leben der Anderen."
Und für die Museumsfreunde unter euch: „Zum 150sten Geburtstag der Psychoanalyse" im Jüdischen Museum in Berlin, geöffnet jeweils von 9 bis 14 Uhr.

Vier
- ● Entschuldigung, wie komme ich mit der S-Bahn oder der U-Bahn zum Reichstag?
- ○ Mit der U-Bahn müssen Sie zu weit laufen. Nehmen Sie lieber die S-Bahn. Fahren Sie bis „Unter den Linden" und gehen Sie dann in Richtung Brandenburger Tor. Nach dem Brandenburger Tor gehen Sie nach rechts, dann kommen Sie zum Reichstag.
- ● Ist das weit?
- ○ Nein, etwa 10 Minuten zu Fuß. Aber Sie können auch den Bus nehmen. Der fährt direkt bis zum Reichstag, aber er ist nicht so schnell wie die S-Bahn.
- ● Welchen Bus muss ich dann nehmen?
- ○ Die Linie 1.
- ● Danke schön. Auf Wiedersehen!
- ○ Auf Wiedersehen!

Fünf
Ja, liebe Hörer: Alle wollen nach Berlin! Das zeigen die neuesten Statistiken.
Über 16000 Ausländer sind im letzten Jahr nach Berlin gezogen. Damit liegt Berlin auf Platz eins in Deutschland.
An zweiter Stelle liegt das Bundesland Bayern. Klar, München mit seinen Biergärten und dem Oktoberfest war schon immer beliebt bei Touristen.
Und auf Platz 3, wer hätte das gedacht, da liegt nicht etwa Leipzig, Hamburg oder Frankfurt, sondern das Bundesland Niedersachsen.

Kapitel 5

1 Sie hören ein Gespräch mit Christine K. Was sagt sie? Kreuzen Sie an.
- ● Christine, du lebst mit drei Kulturen: Du bist Deutsche, dein Mann kommt ursprünglich aus Kamerun, ihr habt zwei Kinder und lebt heute in der Schweiz. Wie geht das?
- ○ Mit der deutschen und der afrikanischen Kultur geht es sehr gut. Da haben wir ja inzwischen viel Erfahrung. Was die kulturellen Unterschiede zur Schweiz angeht, da lernen wir beide noch.
- ● Was macht denn Probleme?
- ○ Es gibt sehr viele kleine Unterschiede, die man als Deutsche oft gar nicht oder zu spät bemerkt. Man kann als Deutsche im Umgang mit den Schweizern sehr viel falsch machen.
- ● Kannst du ein Beispiel geben?
- ○ Der größte Unterschied ist die Sprache. Alle sprechen Deutsch, aber in der Schweiz spricht man Dialekt und mag das Hochdeutsch oder, wie die Schweizer sagen, das Schriftdeutsch nicht so gern. Da ist es manchmal schwer, ins Gespräch zu kommen.
  Die Schweizer sind auch viel vorsichtiger und höflicher als die Deutschen. Man benutzt öfter den Konjunktiv: „Könnte ich, ...", „Hätten Sie noch einen Wunsch?" In Deutschland ist man viel direkter. Die Schweizer denken dann, die Deutschen sind unhöflich. Aber das ist gar nicht so. In Deutschland ist manches einfach nur anders.
- ● Findest du die Umgangsformen in der Schweiz angenehmer?

○ Am Anfang war ich beeindruckt von der Freundlichkeit der Schweizer. Ich würde mir davon in Deutschland auch mehr wünschen. Aber jetzt denke ich manchmal, dass es diese Freundlichkeit auch schwer macht, Kontakt zu finden. Ich weiß nie, was ich sagen darf und was nicht.

● Und wie kommen die Kinder mit den Unterschieden zurecht?

○ Das geht sehr gut. Kinder lernen schnell und sind wohl auch offener. Unsere Kinder haben inzwischen Schweizerdeutsch gelernt. Ein Vorteil hier ist, dass es sehr viele Menschen aus anderen Kulturen gibt. Das ist viel normaler als in Deutschland. In Kassel war es fast etwas exotisch, eine andere Hautfarbe zu haben. Unsere Kinder wurden oft von anderen Kindern gehänselt. Hier ist das anders.

● Dein Mann ist inzwischen Deutscher, aber sicherlich mit dem Herzen noch Afrikaner. Worin unterscheidet ihr euch?

○ Ein Unterschied, der uns immer wieder beschäftigt, ist, dass wir unterschiedliche Vorstellungen von der Kindererziehung haben. Mein Mann ist viel strenger als ich. Der Respekt vor den Eltern ist ihm sehr wichtig.

● Gibt es etwas, was dir in der Schweiz fehlt?

○ Ja, meine Freunde und auch meine Familie, aber wir fahren oft zu den Großeltern nach Deutschland. Das ist ja nicht weit. Und mein Mann vermisst seine Familie auch sehr.

● Und die Kinder?

○ Am Anfang haben sie ihre Freunde vermisst, aber jetzt haben sie neue Freunde gefunden.
Manchmal gibt es Situationen, wo es schon schwer ist. Der Kleine ist zum Beispiel vor ein paar Wochen in die Schule gekommen und hatte sich sehr darauf gefreut. Er war ganz stolz. Seine große Schwester hatte ihm erzählt, wie das bei ihr in Deutschland war, mit Schultüte und so.
In Deutschland ist das ja ein richtiges Fest, aber in der Schweiz wird das nicht gefeiert. Die Eltern begleiten die Kinder zwar am ersten Schultag, aber das ist schon alles, es gibt keine Schultüten und keine Geschenke.
Unser Sohn war ein bisschen traurig. Aber wir haben ihm natürlich auch eine Schultüte geschenkt. Ich denke, das ist wichtig: Wir feiern einfach alle Feste, die deutschen, die afrikanischen und die Schweizer Feste.

● Dann gibt es viel zu feiern. Herzlichen Dank für das Gespräch.

Kapitel 6

1 Hören Sie das Gespräch. Sie sind Manfred. Was sollen Sie machen? Notieren Sie.

● Karin, wir müssen noch über die Ausstellung sprechen. Am Freitag, dem Dreizehnten ist die Eröffnung. Lasst uns mal überlegen, was wir noch alles erledigen müssen. Wissen wir eigentlich, wie viele Bilder Frau Diener ausstellen will?

○ Etwa 20, aber ganz sicher ist das noch nicht.

● Rufst du Frau Diener an und fragst? Dann können wir besser planen.

○ Ja, mach ich.

● Zwei Tage vorher müssen die Bilder hier sein. Manfred, kannst du die Bilder abholen?

■ Gern. Wann soll das sein?

● Am elften gleich morgens um neun. Karin, frag bitte Frau Diener, ob der Termin okay ist.

○ Ja, ich frag sie. Falls nicht, informiere ich dich, Manfred. Bist du am Nachmittag eventuell frei?

■ Ja, das kann ich einrichten. Wer entscheidet, welches Bild wo aufgehängt wird?

● Das können wir einen Tag vor der Ausstellung mit Frau Diener besprechen. Karin, fragst du Frau Diener bitte, wann sie am Donnerstag, dem zwölften bei uns vorbeikommen kann? So gegen zehn Uhr oder am Nachmittag ab zwei Uhr. Manfred, kannst du am Nachmittag so gegen halb vier anfangen, die Bilder aufzuhängen?

■ Wird erledigt!

● Brauchst du Hilfe?

■ Ja, unbedingt. Vielleicht kann Herr Kurz helfen.

● Fragst du ihn, ob er kann?

■ Ja, das habe ich notiert.

● Die Einladungen sind letzte Woche verschickt worden. Ihr habt die Karte gesehen. Sie ist wirklich schön geworden. Frau Höller hat einen Text für die Presse geschrieben. Ich schicke ihn nach der Sitzung gleich an die örtliche Tageszeitung.

○ Was ist mit den Getränken und dem kleinen Imbiss?

● Ich glaube, das ist was für Manfred: Informierst du unseren Koch, dass er etwas zu essen vorbereitet?

■ Mit wie viel Personen rechnet ihr?

● Mit etwa 20 bis 30 Personen.

■ Ja, ich informiere Herrn Schaller. Also Essen und Getränke für etwa 30 Personen.

● Ja, ich denke, das reicht, oder was meinst du, Karin?

○ Ja, das reicht. Wer hilft beim Bedienen?

● Da nehmen wir am besten wieder zwei Studenten. Manfred, rufst du beim Studentenjobcenter an?

■ Wird erledigt.

● Haben wir jetzt wirklich an alles gedacht? Oder fällt euch noch etwas ein?

■ Ich glaube, wir haben alles.

○ Ja, ich denke auch.

● Gut, dann hoffe ich, dass es ein Erfolg wird! Herzlichen Dank für eure Hilfe!

Kapitel 7

1 Sie hören zehn kurze Radiomeldungen. Lesen Sie die Aussagen. Entscheiden Sie: richtig oder falsch?

Eins

Beim länderübergreifenden Lotto-Spiel Euromillions hat es am Freitag zum neunten Mal nacheinander keinen Hauptgewinn gegeben. Damit steigt nächste Woche der Gewinn auf fast 180 Millionen Franken. Die Chancen, den Jackpot zu gewinnen, liegen bei 1 zu 76 Millionen. Euromillions kann man in Frankreich, Spanien, Portugal, Großbritannien, Irland, Belgien, Luxemburg, der Schweiz und Österreich spielen. Deutschland ist nicht dabei.

Zwei

Glück im Unglück hatten gestern 123 Passagiere eines Flugzeugs auf dem Weg von Rom nach Paris. Kurz nach dem Start fielen gleich mehrere Kontrolllampen aus. Der Flugkapitän entschloss sich des-

Transkript

halb zur Notlandung in Mailand. Erst bei der Landung bemerkte das Personal einen Brand in der Küche. Alle Passagiere konnten das Flugzeug rechtzeitig verlassen und sich in Sicherheit bringen.

Drei

Kein Glück hatten drei japanische Wanderer in den Alpen. Während einer Bergtour begann es zu schneien. Die drei Japaner konnten weder weitergehen noch zurück. Per Handy riefen sie um Hilfe. Starke Winde machten es jedoch unmöglich, die drei Wanderer mit dem Helikopter in Sicherheit zu bringen. Sie mussten zwei Tage warten, bis eine Rettung möglich war und der Hubschrauber sie holen konnte.

Vier

Glück im Unglück hatte heute Morgen ein dreijähriges Kind. Während die Mutter in der Küche war, fiel das Mädchen beim Spielen aus noch ungeklärter Ursache aus einem Fenster im zweiten Stock. Es brach sich dabei nur einen Arm.

Wie es passieren konnte, dass das Kind aus dem Fenster stürzte, muss noch im Einzelnen geklärt werden. Das Kind und die unter Schock stehende Mutter wurden zur Sicherheit ins Krankenhaus gebracht.

Fünf

Machen Kinder glücklich?

Glück und Familie gehören zusammen. Das ist das Ergebnis einer Studie. Fast 90 Prozent der befragten Mütter und Väter sagten, dass die Familie sie glücklich mache. Aber auch für Menschen, die keine Kinder haben oder allein leben, ist die Familie wichtig, denn glücklicher ist, wer seine Probleme mit der Familie und mit Freunden teilen kann.

Sechs

Der Fernsehkonsum wächst weiter.

Die Deutschen sehen im Durchschnitt dreieinhalb Stunden pro Tag fern. Das entspricht etwa eineinhalb Monaten pro Jahr. Zu diesem Ergebnis kam eine Studie über die Fernsehgewohnheiten der Deutschen.

Sieben

Zu viel Fernsehen und zu viel Videospiele machen Kinder dick und dumm. Das ist das Ergebnis einer Studie der Universität Bochum. Je mehr Zeit die Kinder täglich vor dem Bildschirm verbringen, desto schlechter sind ihre Noten in der Schule. Wer viel Zeit still vor dem Fernseher sitzt und sich nicht bewegt, lebt ungesund. Durch die fehlende Bewegung steigt auch der Anteil der übergewichtigen Kinder.

Acht

Euromillions: Schweizer um 64 Millionen Euro reicher. Nach 3 Wochen ohne Hauptgewinner war es gestern endlich wieder so weit: Der Hauptgewinn in Höhe von 64 Millionen Euro ging gestern an einen Schweizer. Damit geht der Hauptgewinn zum zweiten Mal in die Schweiz. Bisher haben 4 Portugiesen, 3 Franzosen und 3 Briten den Jackpot gewonnen.

Neun

Der Wetterbericht für das kommende Wochenende:

Die Wetterlage: In der Nacht auf Freitag sorgt ein Tief zunächst für schlechtes Wetter. Es ist wechselnd bewölkt. Vereinzelt kann es kurze Regenschauer geben.

Am Samstag ist es noch wechselnd bewölkt mit starkem, zum Teil stürmischem Wind aus Norden.

Am Sonntag setzt sich dann zunehmend Hochdruckeinfluss durch. Die Wolken verschwinden. Es wird sonnig bei Temperaturen um 20 Grad.

Zehn

Das Abendprogramm heute im Ersten.

20 Uhr: Tagesschau. Nachrichten aus aller Welt.

20 Uhr 15: *Das Glücksprinzip.* Amerikanischer Spielfilm aus dem Jahr 2000.

Wie kann jeder Mensch dazu beitragen, die Welt zu verändern? So lautet die Hausaufgabe, die der neue Lehrer seiner Klasse aufgibt. Der zwölfjährige Schüler Trevor hat eine wunderbar einfache Idee: Er hilft drei Menschen aus einer schwierigen Situation. Als Dank sollen diese drei anderen Menschen helfen.

21 Uhr 45: Mein Leben als Lottomillionär. Was aus den Gewinnern geworden ist. Dokumentarfilm.

22 Uhr 30: Tagesthemen. Berichte und Meinungen.

Kapitel 8

1 Was sagen die Personen? Markieren Sie: richtig oder falsch?

Eins

- ● Das schmeckt aber interessant! Das würde ich nie so hinbekommen!
- ○ Das ist eigentlich ganz einfach. Es braucht nur etwas Zeit. Du musst das Fleisch würzen und gut eine Stunde lang liegen lassen. Und dann schiebst du es in den Backofen und holst es nach einer Stunde raus. Das ist eigentlich alles.
- ● Wie hast du das gewürzt?
- ○ Das verrate ich nicht. Das ist mein Geheimrezept!
- ● Komm, mach's nicht so spannend! Was ist da alles drin?
- ○ Viel Pfeffer, etwas Salz, etwas Zucker, ein paar frische Kräuter, vor allem viel Majoran, etwas Senf.
- ● Aber das schmeckt so frisch.
- ○ Das macht die Zitrone. Man mischt die Kräuter mit dem Saft einer ganzen Zitrone.

Zwei

- ● He, nimm die Finger von meinem Teller!
- ○ Ich wollte doch nur mal probieren!
- ■ Lena, du hast doch dein Müsli. Wenn du auch Rührei möchtest, dann mache ich dir eins.
- ○ Ich wollte nur mal probieren, ein ganzes schaffe ich nicht.
- ■ Sven, gib deiner Schwester doch etwas ab.
- ● Nein, das war ein so kleines Ei. Ich habe sowieso noch Hunger.
- ■ Wollt ihr euch eins teilen? Lena, magst du ein halbes?
- ○ Ja.
- ■ Du musst das aber dann auch wirklich essen.
- ○ Ja, mache ich.
- ■ Sven, isst du dann die andere Hälfte?
- ● Nein, ich nehme lieber ein Brot mit Marmelade.
- ○ Das ist gemein! Papa, isst du die andere Hälfte von meinem Rührei?
- □ Wie bitte?
- ○ Nie hörst du zu, immer musst du Zeitung lesen! Ob du ein halbes Rührei isst, will die Mama wissen.
- □ Ja, warum nicht.
- ■ Okay, ich mache euch noch eins ...

Drei

- ● Wer ist dran?

○ Ich. Ich hätte gern ein Pfund Tomaten.
● Ja, gern. – Sonst noch etwas?
○ Ja, was ist das da eigentlich?
● Das ist Grünkohl.
○ Wie macht man das?
● Das ist ganz einfach: Sie verwenden nur die Blätter, die harten Stängel entfernen Sie. Zuerst braten Sie ein bis zwei klein gehackte Zwiebeln an, dann geben Sie den Grünkohl und etwas Wasser und geräucherte Schweinswürste dazu, salzen alles gut und lassen es bei kleiner Hitze etwa 45 Minuten kochen. Dazu gibt es Kartoffeln.
○ Ich weiß nicht, das ist glaube ich nicht mein Geschmack.
● Ja, hier in Bayern kennt man das weniger. Aber in Norddeutschland ist es ein sehr beliebtes Wintergemüse.
○ Geben Sie mir lieber etwas Brokkoli.
● Gern, wie viel?

Vier

● Frau Wilke, was darf ich Ihnen noch geben? Es ist von allem noch genug da.
○ Das hat wirklich ausgezeichnet geschmeckt, aber ich denke, ich sollte besser aufhören.
● Nicht noch ein bisschen vom Braten?
○ Lieber nicht.
● Oder vom Gemüse?
○ Na, ja, vielleicht ein wenig Gemüse.
● Und Sie, Herr Wilke, Sie nehmen doch bestimmt noch etwas vom Braten.
■ Ja, gern, es schmeckt ausgezeichnet. Sie kochen wirklich ganz phantastisch, Herr Keller, das hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut.
● Danke.
□ Ja, das ist das große Hobby von meinem Mann. Wenn er Zeit hat, dann kocht er und kauft auf dem Markt alles frisch ein. Leider hat er nur selten Zeit.
● Anne, darf ich dir auch noch etwas Fleisch geben?
○ Oh ja, sei so nett.

Fünf

● Leibinger.
○ Grüß dich, Angela. Hier ist die Jutta.
● Hallo, Jutta, schön dass du anrufst! Ich hätte mich auch gemeldet.
○ Warum? Was gibt's?
● Wir machen doch in zwei Wochen dieses Grillfest für die Kollegen und da wollte ich dich fragen, ob du mir das Rezept von den Fleischspießen, die du zu deinem Geburtstag gemacht hast, geben könntest.
○ Ach, das ist ganz einfach: Du nimmst Hähnchenfilet und schneidest es in kleine Stücke. Das legst du gut eine Stunde in eine Sauce aus Sojasauce, Zitronensaft und Öl. Dann spießt du die Fleischstücke auf lange Holzspieße, heizt den Backofen auf 180 Grad und lässt alles etwa 7 Minuten im Backofen.
● Das ist schon alles?
○ Ja, das ist wirklich ganz einfach und schnell gemacht.
● Du hattest dazu noch eine indonesische Sauce gemacht.
○ Ja, mit Erdnussbutter, glaube ich. Das war auch einfach, aber ich habe das nicht ganz im Kopf, da muss ich nachsehen.
● Das wäre nett. Aber du wolltest ja eigentlich etwas von mir.
○ Ja, ich ...

Kapitel 9

1 Sie hören ein Telefongespräch. Notieren Sie die wichtigen Informationen.

● Hallo, hören Sie mich? Hören Sie mich?
○ Er reagiert. Kann ich helfen?
● Ja, haben Sie ein Handy?
○ Ja.
● Rufen Sie den Notruf 112 an.
■ Notrufzentrale, Christiansen.
○ Hier ist jemand verletzt, kommen Sie schnell.
■ Wo sind Sie?
○ Ich bin nicht von hier. Wissen Sie, wo wir hier sind?
● Ja, geben Sie mir mal das Handy.
○ Hier.
■ Hallo, wo sind Sie?
● Mozartstraße.
■ Die Mozartstraße ist lang, wo genau?
● Mozartstraße, an der Kreuzung Ecke Schulstraße.
■ Wie viele Personen sind beteiligt?
● Eine Person, ja, eine Person, ein junger Mann.
■ Welche Verletzungen haben Sie?
● Ich? Keine? Was fragen Sie da eigentlich!
■ Welche Verletzung hat die Person?
● Das weiß ich doch nicht. Der junge Mann ist mit dem Fahrrad gestürzt und auf den Kopf gefallen. Er ist sehr schnell gefahren, dann hat er gebremst und dann ist er nach vorne geflogen. Mit dem Kopf zuerst.
Er ist mit dem Kopf auf die Straße gefallen und jetzt liegt er hier und reagiert nicht richtig. Ich weiß nicht, ob er mich hört.
■ Welche Verletzung hat der junge Mann?
● Er blutet am Kopf und er ist nicht ansprechbar. Schicken Sie den Notarzt, schnell bitte!
■ Sofort. Wer meldet den Unfall?
● Benno Henseler.
■ Wie schreibt man das?
● Henseler mit e.
H – E – N – S – E – L – E – R.
■ Danke. Der Notarzt kommt gleich.

Kapitel 10

1 Sie hören eine Radioreportage. Markieren Sie: richtig oder falsch?

● Heute sind wir in der Villa Felsenau. Die Villa Felsenau ist ein spezielles Wohnbauprojekt. Hier gibt es keine traditionellen Wohnungen, sondern ausschließlich Wohnungen für Wohngemeinschaften. Hier wohnen also Menschen zusammen, die sich dafür entschieden haben, viel Kontakt mit anderen Menschen zu haben. Neben mir steht Frau Weber. Sie ist Studentin.
Frau Weber, wie lebt man in einem solchen Haus?

Transkript

○ Für mich ist es ein kleines Paradies. Ich wohne jetzt seit 4 Jahren hier.
● Was ist das Besondere daran?
○ Nun, es ist kein normales Haus. Es hat eine ganz andere Form. Es besteht aus vielen Dreiecken. Im Zentrum ist eine Pyramide. Dann ist es sehr hell und es gibt viele Pflanzen im Haus und auch um das Haus herum. Es ist ein ökologisches Haus.
● Es ist schwer, eine klare Form dieses Hauses zu erkennen. Es wirkt etwas selbst gemacht. In den 80er Jahren gab es Proteste von Jugendlichen gegen die Wohnungsnot.
Damals haben die Jugendlichen auf einem freien Platz kleine Hütten gebaut. Aber das hat die Stadt nicht akzeptiert und so hat die Polizei alle Hütten zerstört.
Aber das Problem, dass es zu wenig günstigen Wohnraum für junge Leute gibt, war dadurch natürlich nicht gelöst.
Deshalb hat die Stadt gemeinsam mit den Jugendlichen ein Wohnprojekt geplant. Damit es nicht so teuer wird, haben die zukünftigen Bewohner beim Bauen mitgeholfen.
So entstand ein besonderes Haus für Wohngemeinschaften mit insgesamt 36 Zimmern. Herr Zimmerli war von Anfang an dabei.
■ Ja, das war genial. Man hat uns gezeigt, was wir tun sollten, und dann haben wir es versucht. Am Anfang sah es schrecklich aus, aber mit der Zeit haben wir dazugelernt. Und es ist ein gutes Gefühl, vor einer Wand zu stehen und zu sagen: „Die habe ich gebaut." Gemeinsam zu bauen, das hat sehr viel Spaß gemacht.
● So ist ein Haus mit 36 Zimmern entstanden.
Wie lebt man in diesem Haus?
■ Der Kontakt zwischen den WGs ist gut. Am Anfang ist man einfach abends durch die verschiedenen WGs gegangen und hat geschaut, was die anderen so machen und wo man sich anschließen kann. Aber heute ist das nicht mehr so. Heute bleiben viele in ihren WGs. Ich finde das schade.
● In der Villa Felsenau ziehen ständig Leute ein und wieder aus. Etwa ein Viertel bis zu einem Drittel der Bewohner zieht im Laufe eines Jahres um. Einige wechseln die WG, andere ziehen wieder weg. Dass jemand vier Jahre hier wohnt, ist eher die Ausnahme. Welche Gründe gibt es, wegzuziehen?
○ Jede Wohngemeinschaft hat eine große Küche und einen gemeinsamen Raum, aber die Zimmer selbst sind klein. Und dann gibt es immer wieder Konflikte, weil es so laut ist.
● Im Keller der Villa Felsenau gibt es eine Disco. Eigentlich sollte hier ein multikultureller Jugendtreffpunkt entstehen. Heute ist die Disco eine bekannte Adresse für Techno-Musik. Da ist es verständlich, dass es immer wieder Konflikte gibt.

Kapitel 11

1 Sie hören eine Radiosendung. Was erfahren Sie über die Anrufer? Was suchen die Anrufer? Markieren Sie: richtig oder falsch?

Eins

● Willkommen wie jeden Donnerstag bei „Mach mit", der Sendung für aktive Freizeit auf Radio „Rheinwelle".
Rufen Sie an unter 0800/42 42 05.
Und da ist auch schon der erste Anrufer. Guten Tag. Wer ist dran?
○ Hier ist die Gaby. Also, ich bin neu hier in Bonn und suche jemanden, der mit mir zweimal in der Woche Tennis spielt.
● Spielst du richtig gut?
○ Naja, es geht. Ich spiele jetzt seit ein paar Jahren regelmäßig, spiele aber keine Turniere oder so. Ich mache das zum Spaß und als Ausgleich für den Stress bei der Arbeit.
Ich kann immer am Mittwochabend und am Wochenende.
● Also, haben Sie Lust? Gaby aus Bonn sucht einen Tennispartner. Rufen Sie an: 0800 / 42 42 05

Zwei

● Wir haben schon den nächsten Anrufer in der Leitung. Guten Tag? Wer ist dran?
○ Ich bin die Kerstin aus Odenthal.
● Hallo, Kerstin. Was können wir für dich tun?
○ Ich interessiere mich für Vogelstimmen.
● Du interessierst dich für Vogelstimmen?
○ Ja, das ist mein Hobby. Ich versuche zu erkennen, welcher Vogel singt. Jetzt im Frühling sind die Vögel sehr aktiv. Das ist die beste Zeit.
Also, ich suche Leute, die morgens auf Vogelstimmenexkursion gehen und mich mitnehmen können, oder Leute, die Lust haben, eine eigene Gruppe zu bilden.
● Wie früh musst du da raus?
○ Bevor es hell wird, sollte man am Ort sein. Wenn die Sonne aufgeht, singen die Vögel am intensivsten.
● Also, natur- und vogelbegeisterte Frühaufsteher aufgepasst: Wenn ihr Lust habt mit Kerstin aus Odenthal bei Sonnenaufgang Vogelstimmen anzuhören, dann ruft an: 0800 / 42 42 05.

Drei

● Radio „Rheinwelle", wer ist dran?
○ Ja, hallo, ich heiße Uwe. Ich möchte im nächsten Herbst den Marathon in Berlin mitlaufen und suche einen Trainingspartner hier in Königsdorf.
● Welche Marathons bist du schon gelaufen?
○ Bis jetzt bin ich noch nie Marathon gelaufen, aber ich jogge regelmäßig. Ich bin also einigermaßen fit. Und ich habe einen Traum: Einmal den Marathon in Berlin mitzulaufen.
● Also, Uwe sucht jemanden, der in Zukunft Marathons laufen möchte.
○ Ja genau, das wäre toll. Ich würde gern mindestens zweimal in der Woche eine längere Strecke laufen.
● Also, Jogger aus Königsdorf, die mehr wollen, hier ist euer Trainingspartner! Ruft an: 0800 / 42 42 05.

Vier

● Hier ist „Mach mit!", die Sendung für aktive Freizeit bei Radio „Rheinwelle". Haben wir gerade niemanden in der Leitung? Doch, da ist schon der nächste Hörer. Wer ist da?
○ Guten Tag, hier ist Frau Stöver. Ich rufe aus Erftstadt an.
● Frau Stöver, wen oder was suchen Sie?
○ Ich bin Rentnerin, aber noch sehr aktiv.

- Wie alt sind Sie?
- 72, aber alle sagen, das sieht man mir nicht an. Also, warum ich anrufe: Ich gehe gerne wandern, aber mir fehlt die entsprechende Gesellschaft und da dachte ich mir, vielleicht gibt es ja noch andere in meinem Alter hier in Erftstadt, die das jetzt hören, und die viel Zeit haben und gern raus in die Natur gehen.
- Was machen Sie denn für Wanderungen?
- Das ist ganz unterschiedlich. Ich gehe eigentlich jeden Tag ein paar Kilometer. Etwa zweimal in der Woche mache ich eine größere Tour und ich bin auch schon im Urlaub große Strecken gelaufen.
- Wie lange laufen Sie dann?
- So drei, vier Stunden.
- Wollen Sie mit Frau Stöver aus Erftstadt wandern gehen? Dann rufen Sie an: 0800 / 42 42 05.

Fünf

- Radio „Rheinwelle", wer ist dran?
- Ja, hallo, ich bin der Gerd aus Pulheim und ich suche jemanden für Radtouren am Wochenende.
- Wohin willst du radeln?
- Das ist mir eigentlich ziemlich egal. Gut wäre es schon, wenn es eine gewisse Herausforderung ist. Immer nur den Rhein entlang, das wäre nichts für mich. Es ist schon besser, wenn es rauf und runter geht.
- Sportlich, sportlich!
- Na ja, es geht.
- Danke, Gerd, ich bin sicher, du findest jemanden, der mit dir die Berge rauf und runter fährt. Hier noch einmal die Nummer für Interessierte: 0800 / 42 42 05.
  Und das war's für heute, weiter geht's mit Musik ...

CD zum Testheft B1

Sprecher/innen: Ulrike Arnold, Monika Goll, Vanessa Jeker, Andrea Kölbl, Detlef Kügow-Klenz, Charlotte Mörtl, Leon Romano-Brandt, Yannick Romano-Brandt, Stefan Rutz, Wolfgang Schatz, Anneliese Scherling, Sabine Sommerer, Helge Sturmfels, Angelica Utto, Peter Veit, Martin Walch, Sabine Wenkums

Musikproduktion und Tonstudio: Heinz Graf, Puchheim
Regie: Sabine Wenkums

Gesamtlaufzeit: **45'18**

©℗ 2007 Langenscheidt KG, Berlin und München

Optimal B1

Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache



Grundstufenlehrwerk für erwachsene Lerner
ab 16 Jahren

Das Testheft B1 enthält

- Lernfortschrittstests zu Einheit 1 bis 11
- Hörtexte auf der eingelegten Audio-CD
- Lösungsschlüssel
- Hörtranskripte

Komponenten

- Lehrbuch
- 2 CDs bzw. Kassetten zum Buch
- Arbeitsbuch mit eingelegter Lerner-Audio-CD
- Lerner CD-ROM
- Lehrerhandbuch mit eingelegter Lehrer-CD-ROM
- Intensivtrainer
- Testheft mit eingelegter Audio-CD
- Optimale Links und Online-Projekte
- Einstufungstest und Glossare im Internet

Infos & mehr
www.langenscheidt.de/
optimal

Langenscheidt

ISBN 978-3-468-47066-0